Pfarrblatt St. Martin Dresden

St. Franziskus Xaverius Neustadt
St. Josef Pieschen
St. Hubertus Weißer Hirsch
Heilig Kreuz Klotzsche
St. Petrus Canisius Pillnitz
Kreuzerhöhung Radeburg
St. Trinitatis Moritzburg

Gute Reise!

Gute Reise!

Spüren Sie beim Anblick der Titelseite den Sand unter Ihren Füßen? Erinnern Sie sich, wie das kühle Wasser den Körper umströmt? Fühlen Sie die Wärme, wenn die Sonne wieder hinter der Wolke hervorkommt, oder die Kälte, wenn der Wind die nasse Haut trocknet? Oder schauen Sie in die Ferne, denken an fremde Kulturen, Museen oder Konzerte in großen Städten? Vielleicht auch an Wanderungen durch ursprüngliche Landschaften oder Bergbesteigungen?

Vor uns liegt die Ferienzeit mit vielen unterschiedlichen Sehnsuchtszielen. Bei dem einen ist es eine lang geplante Fernreise, bei der anderen einer der vielen Radwege in Deutschland, vielleicht freut sich jemand einfach nur auf eine kurze Auszeit von der Pflege eines lieben Angehörigen. In jedem Fall stellen wir uns unter den Schutz des Allmächtigen. Der Heilige Christophorus mit seinen breiten Schultern möge uns im Blick behalten, falls der Weg schwierig wird.

Auch Pilgerreisen erfahren heute wieder Zuspruch. Es ist die Sehnsucht nach innerem Frieden und Nähe zu Gott, verbunden mit der Neugier auf das Land und die Menschen hinter dem Horizont. Wenn man auf einem Pilgerweg aus eigener Kraft zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs ist, wird schnell klar, wie viel intensiver man die fremde Umgebung wahrnimmt, als wenn man die gleiche Landschaft hinter einer Leitplanke oder aus einem Zugfenster vorbeiziehen sieht.

Als Besonderheit sind in diesem Jahr die heiligen Pforten für Pilger geöffnet und Bischof Timmerevers ermutigte in seinem Hirtenwort zu Beginn der Fastenzeit dazu, die Gelegenheit zu nutzen. Er bezog dies ganz konkret auf die gut erschlossenen Pilgerwege in unserer Umgebung, aber auch im übertragenen Sinn auf die besonderen Herausforderungen beim Pilgern, mit Neuem umzugehen und selbst in scheinbar ausweglosen Sackgassen neue Wege zu finden. Denn sein Hintergrund war nicht die Ferienzeit mit der Freude auf große Freiheit, sondern die absehbar großen Probleme in der Personal- und Finanzsituation der katholischen Kirche.

Ich gebe zu, dass in der Vergangenheit einige bischöfliche Hirtenworte an meinen Ohren vorbeigezogen sind wie die Landschaft neben der Autobahn. Dieses Jahr hat es mich weiter beschäftigt. Vielleicht liegt es daran, dass der Bischof über die Zukunft seiner Diözese Tacheles geredet hat und wir die Entwicklung früher oder später ganz persönlich zu spüren bekommen.

Die christlichen Kirchen befinden sich in Deutschland im Rückbau. Ich benutze diesen merkwürdigen Begriff bewusst, der bei technischen Anlagen verwendet wird. Rückbauen ist für Techniker und Ingenieure oft eine Herausforderung, bei der die Vorgehensweise neu entwickelt werden muss - Rückschläge und gefährliche Situationen nicht ausgeschlossen. So scheint es in der Kirche auch zu sein. Vor rund 60 Jahren wurde noch ein neues Bistum gegründet, Kirchen wurden neu gebaut. Nun schwinden die Mitglieder, viele Gemeinden sind bereits in Großpfarreien organisiert und es steht an vielen Orten die Frage im Raum, was aus Kirchen und Gemeindezentren wird. Es ist ja nicht so, dass eine Gemeinde auf einen Schlag aus der Kirche austritt und alle Menschen zum Stichtag ihr Vertrauen in Jesus verloren hätten. Sondern es ist ein schleichender Prozess, beim dem es sich irgendwann nicht mehr lohnt, für 50 Gläubige das große Gewölbe über den 500 Sitzplätzen zu beheizen. Dass man ein Kirchengebäude schlecht schrumpfen kann, trifft nur die technische und finanzielle Seite. Auch die pastorale Sorge für die 50 verbliebenen treuen Seelen muss neu gedacht werden - Rückschläge und gefährliche Situationen nicht ausgeschlossen. Denn die Gründe, warum Menschen sonntags in "ihrer" Kirche zusammenkommen, sind vielfältig. Hinzu kommt ja noch, dass die Gesellschaft unter dem Eindruck moderner Medien immer weniger freie Zeit hat und dass unbegrenzte Mobilität ein Märchen ist aus einer Zeit, in der man an unbegrenzte Ressourcen geglaubt hat. Das Ergebnis ist auch in unserer Pfarrei zu sehen, wenn zu einer sorgfältig vorbereiteten, zentralen Veranstaltung nur ein Bruchteil der aktiven Mitglieder aus den umliegenden Gemeinden zusammenkommt.

Es wird auch woanders in Pilotkirchen probiert, wie man den Knoten mit möglichst wenig Nebenwirkung lösen könnte. Es lohnt sich bei Gelegenheit mitzumachen, zu testen und seine Meinung einfließen zu lassen. Dabei ist es wie bei den Erinnerungen zum Titelfoto: Falls uns gerade angesichts unerfreulicher Entwicklungen ein kalter Schauer über den Rücken läuft, dürfen wir auf den nächsten Sonnenstrahl hoffen.
Und wenn die Sonne nicht herauskommt? - Dann müssen wir uns warm anziehen. *RoK*

Die Kirche und das Zu-Grunde-Gehen

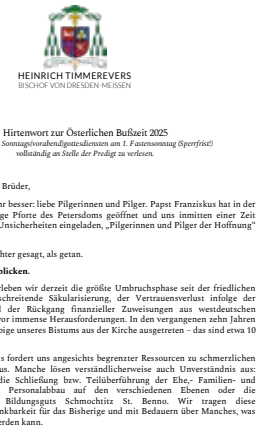
„Zugrunde gehen“ hat zwei Bedeutungen, einmal: zerschlagen, vernichtet, ausgelöscht werden und zum anderen: zu den Ursprüngen zurückkehren, den Kern berühren.
Die erste Bedeutung ist unstrittig. Unser Bischof hat in seinem Hirtenwort zum ersten Fastensonntag deutliche Hinweise gegeben. Bis zum Jahr 2040 wird die Zahl der Priester und Gemeindereferentinnen und –referenten in unserem Bistum auf die Hälfte geschrumpft sein. Jeder kann sich ausmalen, dass es immer weniger möglich sein wird, den heutigen kirchlichen „Betrieb“ am Laufen zu halten.
Weit schwieriger, aber immens wichtig ist die zweite Bedeutung. Hier sind wir einzelnen Christen in unserem Glauben herausgefordert. Wie stark sind meine Wurzeln? Bin ich bereit, meinen Beitrag zu leisten zu den Grundvollzügen von Kirche: zum Gottesdienst, zum Dienst am Nächsten und wie überzeugend ist mein Leben als Christ für die Menschen meiner Umgebung, die mit Kirche „nichts am Hut“ haben? Papst Franziskus hat in seiner Autobiographie „Hoffe“ geschrieben: „Die Kirche hat stets eine Zukunft. Sie hat Wurzeln in der Vergangenheit, im lebendigen Christus, der zu seiner Zeit lebendig war, und in seiner Auferstehung, und sie hat Wurzeln in der Zukunft, in dem Versprechen Christi, dass er bei uns bleibt bis ans Ende der Zeiten. In diesem Versprechen liegt die Zukunft der Kirche.“
Gut, dieses Versprechen gilt für die Kirche. Können wir es mit allen unseren liebgewordenen Vorstellungen einfach übertragen auf die Pfarrei St. Martin? Oder wenigstens auf Sachsen? Das müssen wir offen lassen.
Die Mitglieder des Redaktionskollegiums haben sich Gedanken gemacht zu dem Hirtenwort. Sie hoffen und wünschen, daraus entsteht eine fruchtbringende Diskussion, wie unsere Pfarrei etwas zukunftsfähiger werden könnte.
Ilse Boddin

Foto: Ashwin Faswani auf unsplash

Lieber Papst Franziskus,
wir sagen von Herzen danke für Dein segensreiches Wirken in Kirche und Welt und werden Dich froh darüber in Erinnerung behalten. Unseren himmlischen Vater bitten wir, Dir ewiges Leben in seinem himmlischen Reich zu schenken.
In Trauer und Dankbarkeit
Deine Pfarrei St. Martin Dresden

Mit „Osteraugen“ in die Zukunft blicken.

Hirtenwort von Bischof Heinrich Timmerevers zur Österlichen Bußzeit 2025



HEINRICH TIMMEREVERS
BISCHOF VON DRESDEN-MEISSEN

Hirtenwort zur Österlichen Bußzeit 2025
Es ist in allen Sonntags/vorabendgottesdiensten am 1. Fastensonntag (Sperrfrist) vollständig an Stelle der Predigt zu verlesen.

Liebe Schwestern und Brüder,

in diesem Heiligen Jahr beeser: liebe Pilgerinnen und Pilger. Papst Franziskus hat in der Christnacht die Heilige Pforte des Petersdoms geöffnet und uns inmitten einer Zeit multipler Krisen und Unsicherheiten eingeladen, „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ zu sein.

Zugegeben ist das leichter gesagt, als getan.

1. In das Bistum blicken.

In unserem Bistum erleben wir derzeit die größte Umbruchsphase seit der friedlichen Revolution. Die fortschreitende Säkularisierung, der Vertrauensverlust infolge der Missbrauchsfälle und der Rückgang finanzieller Zuweisungen aus westdeutschen Diözesen stellen uns vor immense Herausforderungen. In den vergangenen zehn Jahren sind rund 14.000 Gläubige unseres Bistums aus der Kirche ausgetreten – das sind etwa 10 Prozent.

Unser Strategieprozess fordert uns angesichts begrenzter Ressourcen zu schmerzlichen Entscheidungen heraus. Manche lösen verständlicherweise auch Unverständnis aus: Veränderungen wie die Schließung bzw. Teilüberführung der Ehe,- Familien- und Lebensberatung, der Personalabbau auf den verschiedenen Ebenen oder die Neukonzeption des Bildungsguts Schmochtitz St. Benno. Wir tragen diese Veränderungen in Dankbarkeit für das Bisherige und mit Bedauern über Manches, was so nicht fortgesetzt werden kann.

Thema dieses Pfarrbriefs ist das Hirtenwort von Bischof Timmerevers vom 1. Fastensonntag 2025, das nicht nur für uns Pfarrbriefredakteure eine harte Nuss zu knacken war. Was nun? Ratlosigkeit machte sich breit.
Schauen wir uns diese Herausforderung Schritt für Schritt gemeinsam an.

Wie passt der Auftrag des Papstes, im Heiligen Jahr „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ zu sein, zu den düsteren Zukunftsaussichten für unser Bistum, die uns der Bischof skizziert? Wir stehen vor den größten Veränderungen seit der Wende, bedingt durch die fortschreitende Säkularisierung, den Vertrauensverlust durch Missbrauchsfälle und die vielen Kirchenaustritte. In den letzten zehn Jahren haben wir 14.000 Mitglieder (ca. 10%) verloren. Besonders düster prognostiziert der Bischof die zu erwartende Personalsituation bis 2040: Die Anzahl der Priester wird von 100 auf 30 sinken, weiteres Personal in der Seelsorge sich von 51 auf 30 reduzieren. Möglicherweise wird dieser Tiefpunkt sogar schon eher erreicht. Die finanzielle Situation des Bistums wird sich ebenfalls durch den Rückgang finanzieller Zuweisungen aus den westdeutschen Diözesen erheblich verschlechtern.

Fährt das Bistum vor die Wand oder können die Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung dies noch aufhalten?
Zwei Eckpfeiler bietet der Bischof dafür an:
- einerseits die Botschaft des Papstes, das Böse und die Gewalt nicht für übermächtig zu halten, sondern als Pilger „woanders“ / „jenseits des Landes“ die fremd erscheinenden Veränderungen konstruktiv anzunehmen
- andererseits die Sichtweise von Bischof Klaus Hemmerle, mit „Osteraugen“ gleichzeitig auf Karfreitag und Ostern zu blicken:

„Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben sehen,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Heilung.
Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im ICH bis zum DU
zu sehen vermögen.“

Mit „Osteraugen“ lassen sich viele gute Aufbrüche in unserem Bistum beobachten - jeder für sich genommen als Hoffnungsschimmer für die Zuversicht, dass Gott nicht nur das Volk Israel sicher durch die Wüste geleitet hat, sondern auch der pilgernden Kirche in der Kraft des Heiligen Geistes den Weg durch die Zeit bahnt.

TW

Diskussion zum Hirtenwort von Bischof Heinrich Timmerevers

Die Redaktion des Pfarrblattes hat das Hirtenwort „Mit ‚Osteraugen' in die Zukunft blicken" intensiv besprochen. Jede und jeder fand andere Aspekte wichtig oder unwichtig, Sichtweisen gut herausgestellt oder schlicht übergangen. Einzelne persönliche Betrachtungen - die teils über unsere Pfarrei hinausgehen - sind auf den folgenden Seiten abgedruckt. Außerdem haben wir die umseitige Zusammenfassung erstellt.

Die Nachricht vom Tod von Papst Franziskus erreichte uns kurz vor dem Redaktionsschluss. Mit ihr sind weltweit Rückblicke und intensive Diskussionen um die Zukunft der Kirche verbunden. Die Entwicklung in Rom wirkt sich aller Voraussicht nach auf die Welt, die Weltkirche, aber auch auf unsere Pfarrei und für jeden Gläubigen aus.

Schreiben Sie uns bitte bis zum 30. Juni 2025, was das Hirtenwort unseres Bischofs in der aktuellen Situation bei Ihnen anrührt, was es bewegt oder welche Aspekte Ihnen fehlen. Gern möchten wir Bischof Heinrich die Meinungen aus unserer Gemeinde mit einer freundlichen Einordnung zukommen lassen.

Das ganze Hirtenwort kann auf der Internetseite des Bistums nachgelesen oder gehört werden. Geben Sie in der Suche „Timmerevers Hirtenwort 2025" ein oder nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code. Wir freuen uns auf Ihre Post an pfarrblatt@st-martin-dresden.de oder ins Pfarrhaus.

GU

Der Letzte macht das Licht aus

Vor dem Hintergrund der düsteren Prognose fällt es schwer, hoffnungsfroh und zuversichtlich in die Zukunft zu blicken und den Pilgerauftrag anzunehmen. Inwiefern besteht noch Hoffnung? Was erhoffe ich mir selbst? Wie sieht das Pilgern hier vor Ort konkret aus?

Bleiben wir zunächst auf der bildlichen Ebene. Von allein fährt der Karren nicht vor die Wand. Dazu gehören Menschen, die ihn loslassen. Oder fehlt uns das Personal, die Zügel oder das Lenkrad festzuhalten? Schaffen das die Ehrenamtlichen, die Bischof Timmerevers hier in seiner Aufzählung der Hoffnungsträger erwähnt? Können wir den Karren aufhalten, wenn die Hauptamtlichen zu wenige werden? Und wenn ja, wieviel Steuer sind sie bereit abzugeben?

Werden wirklich alle Talente genutzt und ausgeschöpft, die im Weinberg des Herrn vorhanden sind?

Für Christen, die wie ich schon jahrzehntelang „per agrum"/ „außerhalb des Landes" sind, wirkt das Bild des Pilgerns plausibel. Natürlich lebe ich hier längst nicht mehr in der Fremde, und im Heimatbistum, wo früher fast jeder katholisch war, hat sich ähnlich viel geändert. Dadurch ergibt sich aber die Chance, die Pilgerschaft fortzusetzen, über den Tellerrand der eigenen Gemeinde zu schauen, wie wir das im Redaktionsteam seit der Pfarreigründung praktizieren. Vielleicht helfen uns die „Osteraugen", auch in anderen Bereichen der Pfarrei oder des Bistums noch weiter zusammenzuwachsen.

Schau mal über'n Tellerrand, guck mal, wie die andern glauben - ist das nicht auch der Aufruf zur Ökumene, für die in unserem Alltag trotz vieler guter Ansätze noch ganz viel Luft nach oben ist? Dazu sollten wir noch stärker unsere „Osteraugen" nutzen: „*in der Trennung bis zur Einheit*" (Bischof Hemmerle).

Und konkret für die Liturgie bedeutet dies Intensivierung der Gemeinschaft „*in den Wunden bis zur Heilung*" (Bischof Hemmerle) - Besinnung auf das Wesentliche, auch wenn wir weitere Wege zum Gottesdienst in Kauf nehmen müssten, wobei wir uns gegenseitig noch stärker unterstützen könnten. Was zählt, ist die gemeinsame Begegnung mit Gott in der Eucharistie, so wie wir es in einem der letzten Gottesdienste gesungen haben: „*Ich glaube an Gemeinschaft, mit Gott als Fundament.*" Das halte ich für machbar.

Und selbst wenn das ein oder andere Licht ausgemacht wird, bleiben die Kerzen um uns herum, die warm und still in unsre Dunkelheit gebracht wurden.

TW

E-Mail an die Pfarrblattredaktion

Liebe Redaktionsmitglieder,

kurz umreiße ich euch meine Gedanken, die ich hatte beim Lesen des Hirtenbriefes heute.

Habt ihr schon mal Ostern erlebt? Ich meine nicht die Liturgie, sondern persönlich, in eurem Leben. Und jetzt sucht nicht lange in eurer Vergangenheit, ich glaube, wer Ostern erlebt hat, wird das nie vergessen. Ostern ist groß. Ostern löst einen unbeschreiblichen Jubel aus. Von Ostern will man jedem erzählen. Ostern ist eine Veränderung zu mehr Leben. (So glaube ich.)

Welche Ahnung habt ihr von Jesus am Kreuz? (Oder versteht das sogar jemand?). Was er da macht? Machen lässt? Wozu? Ich klinke mich da bei jedem Erklärungsversuch aus. Weil ich es nicht verstehe. – Einen Austausch über unsere Ahnungen würde ich begrüßen.

Ich kann euch nicht (jedenfalls nicht kurz) erklären, was diese Fragen mit dem Folgenden zu tun haben.

Wir leben in einem Spannungsfeld. Oder in vielen Spannungsfeldern. Der Bischof hat das Thema "Hoffnung-Hoffnungslosigkeit" herausgenommen - und sich leider nur mit der Seite der Hoffnung beschäftigt. Ich glaube nicht, dass wir der Situation in Kirche, Familie, Gesellschaft gerecht werden, wenn wir alle händeringend nach Zeichen der Hoffnung suchen müssen. Jesus ist in das Dunkel hinabgestiegen. Dorthin, wo die Hoffnung vorbei ist. Dorthin dürfen auch wir. Ich will nicht sagen "müssen", denn die Aufgaben sind bekanntlich verschieden verteilt. Doch Ostern wird in der Dunkelheit geboren. Nicht im Festhalten an Hoffnungszeichen. Auch wenn ich vermute, dass das Festhalten an der Hoffnung wichtig für Ostern ist. Das muss aber vielleicht ohne Zeichen gehen.

Im Leben heißt das für mich, Ohren für Klagende zu haben. Zu verstehen suchen. Mitzugehen. Nach Mitgefühl suchen, wenn ich es nicht aufbringen kann. Die Situation gemeinsam aushalten. Nicht gleich Lösungsvorschläge anbieten, wenn sie nicht gefragt sind.

Es heißt für mich auch, uns selber das Klagen zu erlauben. Könnte doch Raum geben dafür in der Kirche. Ich denke, dass eine Klagemauer nicht ausreicht, da unser Denken auf "Wir MÜSSEN hoffen" ausgerichtet ist. Nein, müssen wir nicht. Jedenfalls nicht jeder. Keine Zeichen der Hoffnung zu sehen, das anzuerkennen und trotzdem zu leben ist eine Stärke.

AS

Was das Hirtenwort zur österlichen Vorbereitungszeit in mir auslöst

Das Hirtenwort unseres Bischofs beginnt mit einer Schilderung der Einschränkungen in unserem Bistum, welche durch Kirchenaustritte, Kürzungen und Personalmangel bedingt sind, und leitet dann über zu den Hoffnungszeichen, die Bischof Heinrich wahrnimmt. Er beschreibt das Engagement der vielen Ehrenamtlichen und verweist auf Papst Franziskus, der in diesem Jahr das Hoffen und Pilgern in den Vordergrund stellt.

Dem kann ich nicht widersprechen, aber mir fehlt der Blick in die Gemeinden, um die Dimension der anstehenden Veränderungen für Christinnen und Christen, Hauptamtliche und Kleriker zu zeigen. Ich sehe überlastete Ehrenamtliche, die Familie hintenanstehen lassen und mehr machen sollen. Ich sehe kompetente Frauen, die nicht Diakone werden dürfen. Ich sehe einerseits Pfarrer, die gern an fähige Mitarbeiter abgeben würden, und andererseits welche, die nichts ungesehen machen lassen. Ich sehe hochgradige Zerstreuung in der Fläche, wo keine Gemeindearbeit möglich ist. Ich höre Mitchristen von früher jammern und auf „ihrer“ Sonntagsmesse um die Ecke zu bestehen. Menschen, die hoffen, dass endlich wieder ein junger deutsch sprechender Kaplan die Jugendlichen begeistert oder dass zu ihrer Beerdigung noch ein Pfarrer für das Requiem lebt. Ich sehe Absolventen, die katholische Theologie studieren und mit Menschen arbeiten möchten, aber Kirche und Ordinariat nicht als Arbeitgeber ertragen möchten. Ich sehe in der Bistumsleitung das Festhalten an Strukturen und ein Hoffen, dass es noch irgendwie bis zur Pensionierung von Pfarrern und Bischof - Funfakt: Am Ende des Strategieprozesses hat Bischof Heinrich die Pension erreicht. Mangel optimal zu verwalten, ist kein Pilgern. Kirche klein und sektiererisch werden zu lassen, schenkt mir keine Hoffnung. Mir fehlt der Ansatz zur Triage des Kirchen- und Glaubenslebens und der Mut, die Aufforderung und die Schaufel vom Bischof, die Talente auszugraben und mit Risiko einzusetzen.

Was ich mir erhoffe?
Zum Beispiel den Mut, in ganz Dresden nur noch wenige Messen am Wochenende anzubieten und die freiwerdenden Priester aufs Land zu senden – als Seelsorger und nicht als Verwaltungsmanager. Sonntags kann man auch eine Strecke in der Stadt zum Gottesdienst pilgern.
Alte und ausgebrannte Priester sollen in Ruhe sein dürfen.
Gottesdienstbeauftragte sollen Kommunion spenden dürfen.
Frauen sollen endlich seelsorgerisch vollumfänglich handeln und entscheiden dürfen, weil sie es können.
Pfarrer sollen nicht mehr alles in der Pfarrei absegnen müssen.
Der Katholikenrat soll zum Katholikenaufsichtsrat oder besser zum Kirchenparlament werden.
Ich wünsche mir mystische und seelensanfte Liturgie (vom Summen bis zu Gospelrock), Gemeinschaft im Gotteshaus und weniger Attraktionen.
Ökumenische Kirche soll als Bereicherung und Halt in dieser schrägen Welt wirken können.
Gott soll als Hoffnungsstifter im Leben der Menschen sichtbar sein: Bei Kindern, allen Paaren und Alleinlebenden, bei Kranken, Desillusionierten, alten Weisen und Sterbenden.

Wenn Kirche als Leuchtturm und Reling wahrgenommen wird, an der man sich durchs Leben hangeln kann, dann hat sie Bestand gegen eine Welt, die ein unsicheres Leben verspricht.
Es ist mir wichtig, dass Kirchenleitungen wieder die Hoffnungen und die Handlungsempfehlungen des 2. Vatikanischen Konzils umsetzen. Am Beharren und Rückwärtsdrängen möchte ich nicht mittun. Dass das nichts bringt, sieht man ja seit Langem. Beim Pilgern möchte ich mit Besinnung, Freude, Erkenntnissen, Gemeinschaft und Hoffnung belohnt sein und nicht mit einem Ablass.
GU

Konkretes aus Pieschen

Die Diskussion in der Pfarrblattredaktion war sehr vielfältig, aber mich bewegt in letzter Zeit ein Punkt zur Situation in unserer Gemeinde ganz besonders, der sicher exemplarisch für viele andere Gruppen und Dienste steht:

Liturgie lebt vom Mitmachen
Es ist ja bekannt, dass sich die Einstellung zum Ehrenamt wandelt und ich kann auch verstehen, wenn die Nachfrage gering ist, sich eine Aufgabe für lange Zeit „ans Bein zu binden“. Um so mehr ärgert es mich, dass es uns auch nicht gelingt, neue Lektorinnen und Lektoren zu gewinnen, die am Sonntag das Wort Gottes lesen wollen. Dabei hat dieser Dienst alles, was ein Ehrenamt auch heutzutage attraktiv macht: Es braucht keine lange Ausbildung, man kann sich nach eigenem terminlichem Ermessen engagieren und es gibt mehrmals im Jahr Treffen aller Lektorinnen und Lektoren mit Gelegenheit und Anregungen zum Austausch in Glaubensfragen. Oder man kann sich rein elektronisch die Termine organisieren und nur am entsprechenden Sonntag aktiv werden. Das Spektrum an Nähe und Verbindlichkeit ist groß und ganz individuell wählbar. Außerdem kann man die Gemeinde besser kennenlernen und auch selbst etwas sichtbar werden. Ein sehr schöner Dienst, wie ich finde, der zeigen kann, wie die Gemeinde gemeinsam Gottesdienst feiert.

Und doch gelingt es uns in Pieschen trotz unterschiedlicher Werbungsversuche nicht, Nachrücker zu finden. Warum wird unser Kreis immer kleiner? Wie können wir Menschen für diesen Dienst gewinnen?

Ganz sicher werden wir als Gemeinden nur dann eine Zukunft haben, wenn wir sie aktiv mitgestalten. Wie wäre es mal mit einer (nicht ganz neuen) Aktion:

Die Zukunft ist mobil
Ich fahre gern Auto. Und weil ich ein geselliger Mensch bin, nehme ich auch gerne Menschen im Auto mit. Außerdem senke ich so am einfachsten die Energieverschwendung eines solchen Fahrzeuges, zumindest pro Kopf betrachtet.

Ich weiß, dass es in unserer Pfarrei schon zahlreiche Mitfahrgruppen gibt, einige regelmäßig, andere spontan. Aber es würde unsere Gemeindeleben quer durch die Pfarrei sicher bereichern, wenn wir eine einfache Möglichkeit schaffen könnten, sich zu verabreden und gemeinsam Veranstaltungen oder Gottesdienste zu besuchen. Für manche ist das die einzige realistische Chance, dort anzukommen, für andere wäre es eine angenehme Vernetzung oder eine unterhaltsamere Anreise.

Ob uns die Technik da irgendwie zusammenbringen kann? Ich hoffe es!

Ni

Meine Osteraugen auf unser St. Martin

Nach einem deprimierenden Zukunftsbild für das Bistum insgesamt bis 2040 ruft der Bischof in seinem Hirtenwort dazu auf, als Pilger die Hoffnung nicht zu verlieren. Ermutigung schöpft er aus vielen Aufbrüchen, die er im Bistum sieht. Und er weiß uns nicht allein gelassen, sondern Gott geht den Weg mit uns. So dürfen und sollen wir trotz allem aus der Gewissheit seines Wirkens unsere Hoffnung schöpfen.

Was der Bischof aber wohl letztlich seinen Pfarreien im Bistum mit der düsteren Personalprognose klar machen will: Wenn die Hirten weniger werden, müssen sich die Schäfchen eben mehr selber berappeln. Ehrenamt und Eigeninitiative in den Gemeinden werden künftig immer mehr gebraucht, um unsere Gemeinden lebendig zu halten. Dazu gehört, dem Zusammenwirken von Hauptamt und örtlichen Initiativen noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken, noch besseres gegenseitiges Verständnis und Verstehen zu gewinnen. Da gibt es wohl auch bei uns in St. Martin noch Luft nach oben. Familienkreise und Gruppen der Gemeinden müssen noch mehr zu Gestaltern des Gemeindelebens werden. Und was das Heute und das Sofort anbelangt: Durch fruchtbare Gestaltung der Gegenwart bereiten wir den Boden für eine hoffnungsvolle Zukunft.

Die Pfarrei darf sich glücklich schätzen, dank hauptamtlicher Besetzung und ehrenamtlichen Engagements in den fünf größten Ortsgemeinden jede Woche Sonntagsgottesdienste feiern zu können: jeweils in St. Martin als Hauptkirche sonntags 10:45 Uhr, in den anderen vier Gemeinden sonntags 9 Uhr oder in jeweils einer der Gemeinden statt dessen samstags 18 Uhr. Zahlreiche Gottesdienste werden als Wortgottesfeiern von Wort-Gottes-Beauftragten gefeiert. Dies scheint auf Grund wachsenden Priestermangels der personelle Weg in die Zukunft zu sein. Ruhestandspriester werden keine mehr eingesetzt. Es gibt dank weitsichtiger Hinarbeit in den vergangenen Jahren, Wort-Gottes-Beauftragte für die Wortgottesfeiern zu gewinnen und vorzubereiten, erfreulicherweise zahlreiche Personen in der Pfarrei, die diesen Dienst leisten können und leisten.

Leider ist 9 Uhr eine Anfangszeit, zu der sich Familien, Kinder und Jugendliche nur schwer in die Kirche locken lassen. Aber anders lassen sich die fünf Gemeinden parallel nicht versorgen. Entsprechend geringer werdend und weitgehend von Älteren wahrgenommen fällt der Kirchenbesuch aus. Auch wird der Besuch einer Wortgottesfeier gegenüber einer Eucharistiefeier vielfach immer noch als defizitär wahrgenommen.

Mir persönlich ist eine würdige Feier der Liturgie sehr wichtig, auch die Versammlung der Gemeinde nach der Liturgie. Und was wäre Liturgie ohne das Gottesgeschenk musikalischer Umrahmung? Wir dürfen dankbar sein über unsere Organisten und Musiker, über unsere Chöre und ihre Leiter. Ich könnte sie jeden Tag knuddeln für ihren treuen und herzerwärmenden Dienst, der hoffentlich immer wieder weitergetragen wird.

Für die Gestaltung der Liturgie fällt eine Tendenz zur Zentralisierung auf. Aus Gemeindesicht wäre es wünschenswert, vor Ort mehr Freiheiten zuzulassen. Es sollte auch mehr Erläuterung und Begründung zum eingeschlagenen Weg in der Pfarrei für das Kirchenvolk geben, um den Eindruck des Autoritären nicht aufkommen zu lassen.

Der Bischof sieht in seiner Ermutigung Aufbrüche vor allem im Ehrenamt und auf Gebieten außerhalb des traditionellen Gemeindelebens. Das sollte unsere Gemeinden ebenfalls ermutigen, den Weg nach außen konsequent weiterzugehen. Hier gibt es bereits viele Ansätze, Außenwirkung auf caritativem Gebiet und in der äußeren Wahrnehmung zu entfalten (Gefängnisseelsorge, Mitwirkung in der Tafel, Präsenz auf Stadtteilfesten, Andachten im öffentlichen Raum, ökumenisches Miteinander, ...). Die mögen alle weiter wachsen und sich mehren.

Ich schließe mich als Pilger der Hoffnung unserem Bischof an in der Zuversicht, dass Gott seinen Weg mit uns geht, auch hier in St. Martin. Vor einiger Zeit wurde gern das Lied vom verstorbenen Görlitzer Bischof Huhn gesungen:

Wir sind zur Freude geboren
in eine arme Zeit.
Gott hat uns gnädig erkoren
für seine Herrlichkeit.
Wir lachen dem Leben entgegen, frohem Leben.
Wir lachen dem Leben entgegen, Leben in Gott.

Lasst uns trotz vieler Besorgnis das Lachen auf Gott hin nicht verlieren und wie unser verstorbener Papst Franziskus froh und herzlich, aber auch entschlossen in die Zukunft blicken auf unserem gemeinsamen Pilgerweg, in St. Martin, im Bistum, in Deutschland und weltweit.

TB

Foto: congerdesign pixabay.com

Gemeinsam Lösungswege finden

Für den Zusammenhalt der Gemeinde und das persönliche Verhältnis zu Gott scheint die Feier der Eucharistie ein besonderer Kleber zu sein. Andernfalls würden sich die Menschen nicht so vehement für die Heilige Messe vor Ort einsetzen und man könnte nicht so leicht an der Anzahl der Kirchenbesucher ablesen, wann andere Formen der Liturgie (z. B. Wortgottesfeiern) gefeiert wurden.

Die Gesellschaft ist in Bezug auf Gottesdienste auf den Sonntag fixiert. Hier trifft der Priestermangel besonders, der sich ohne weitreichende Reformen nicht lösen lässt. Es ist also absehbar, dass es sonntags deutlich weniger Eucharistiefeiern geben wird. Wo sollen sie stattfinden?

Heilige Messen sollten in der Fläche und zeitlich so verteilt werden, dass möglichst viele Menschen mit möglichst kurzem Weg teilnehmen - nicht eine theoretische Zahl von Kirchenmitgliedern, sondern die Menschen, denen es wichtig ist. Es könnte sinnvoll sein, dafür Pfarreigrenzen zu überwinden, sogar der Gottesdienst des Bischofs müsste nicht zwangsläufig in der Schlosskirche gefeiert werden.

Darüber hinaus werden die laiengeleiteten Gottesdienste in den Gemeinden durchaus wertgeschätzt und angenommen, die Kommunionspende in diesem Rahmen wäre möglich.

Die Wirkung einer liturgischen Feier hat viele Einflussfaktoren. Es macht einen Unterschied, ob kräftig mitgebetet und -gesungen wird. Wenige Gläubige in einer großen Kirche können kaum gegen die Orgel ansingen, das Gebet "verhallt" sprichwörtlich. Neue Immobilienkonzepte sollten es berücksichtigen, damit nicht noch mehr Menschen fern bleiben.

Das Bistum plant, die genutzte Gebäudefläche in Kirchen und Gemeindezentren zur Kostensenkung ungefähr zu halbieren; Nebenwirkungen formuliert ein Pressezitat aus einem anderen Bistum treffend:

"*...wir müssen aufpassen, dass wir nicht unter die Räder kommen und wenigstens eine Basis-Infrastruktur vor Ort erhalten. Nur so können wir die Ehrenamtlichen bei der Stange halten.*"

Diese Einschätzung kann man durch konkrete Beispiele stützen. Die "Basis-Infrastruktur" ermöglicht Gottesdienste (dafür muss es keine Kirche sein), Gruppen- und Gremienarbeit und Materiallagerung. Nimmt man diese Möglichkeit, zerstört man mittelfristig die Gemeinde. Die Hoffnung, dass sich die Ehrenamtlichen danach in gleichem Umfang weit entfernt engagieren würden und die Zahl der Mitglieder gleich bliebe, wäre naiv. Intensive Mitarbeit funktioniert nur vor Ort. Selbst wenn bei den Nachbarn dankbar nach neuen Aktiven gesucht wird, ist räumliche Distanz ein Hemmnis. Ehrenamtliche können ihre Reisezeit nicht abrechnen und die Zeit auf der Straße ist keine Unterstützung für die pastorale Arbeit.

Auf der anderen Seite kann man den Sinn jeder Immobilie in Frage stellen, wenn das Verhältnis der Kosten zur regelmäßigen Nutzung durch die Gemeinde ungünstig ist. Helfen können Sparmaßnahmen, Vermietung, Teilung... Wenn man Räume für multifunktionale Nutzung vorsieht könnte man, auch in großen Gemeinden, auf Immobilien verzichten, ohne den Menschen, auch in kleinen Gemeinden, die Heimat zu nehmen.

Nach der Fusion der Pfarreien zu größeren Einheiten könnten ähnliche Prozesse für Dekanate und darüber hinaus Sparpotentiale erschließen und die Akzeptanz für Reformen steigern. Die freigewordenen Ressourcen unterstützen die Pastoral in der Fläche. Daneben gibt es weitere Aufgaben zu bewältigen:

Die unrühmlichen Beiträge einiger Würdenträger zu Kirchenaustritten sind bekannt. Reformunwillen ist einer der Gründe, warum so wenige junge Menschen in der kirchlichen Seelsorge eine Berufung sehen. Und wenn immer mehr Arbeit ins Ehrenamt verlagert werden soll, funktioniert dies, sehr passend in einem Artikel im Pfarrblatt vor einem Jahr beschrieben, nur auf Augenhöhe. Dass dabei die Abgrenzung zwischen Haupt- und Ehrenamt zwangsläufig immer mehr verschwimmt, scheint bei ersterem Unbehagen auszulösen. Es besteht Schulungsbedarf zu den Chancen, wenn ehrenamtliches Engagement gefördert wird und die Laien bei berechtigten Bitten um Unterstützung nicht im Regen stehen gelassen werden.

Nach dem Bild des Pilgerns hat die katholische Kirche einen weiten Weg vor sich und wir sollten mit dem Aufbruch nicht zögern.

RoK

Wohin führt der Weg?

Die Situation ist ernst, war mein erster Gedanke beim Blick des Bischofs in unser Bistum. Was soll werden? Jetzt schon gibt es Entwicklungen, die mich mutlos machen. Und bei dieser Faktenlage wird nichts besser... Da kann man nur fassungslos sein und schwarzsehen.
Aber wie heißt es doch: Mit Gelassenheit Dinge hinnehmen, die man nicht ändern kann. Außerdem kann ja ebenso mein eigener Blickwinkel falsch sein! Auch ich muss meinen Glauben auf den Prüfstand stellen und mich fragen, was mir wichtig ist beizubehalten, was ich ändern muss, was ich tun kann. Jetzt. Ein Vorhersage für mehrere Jahre verbietet sich in unserer schnelllebigen Zeit, die von Veränderungen und Wandel geprägt ist. Also müssen wir schauen, was wir in unserer aktuellen Situation tun können, müssen.

Machen wir uns bewusst, dass wir Pilger sind, Pilger der Hoffnung.
Pilger zu sein, bedeutet, sich in Bewegung, auf dem Weg zu befinden. Auch in der Bibel sind die Menschen stets auf dem Weg. Kaum ein längeres Verweilen. Beim Pilgern kennt man manchmal den Weg und kann festen Schrittes gehen, dann wiederum weiß man nicht, was die nächste Etappe bringt, und man muss sich vortasten. Das passt zu uns heute...
Mein Blick bleibt beim Logo zum Jubiläumsjahr 2025 (umseitig) hängen: Das Kreuz ist gleichzeitig der Anker! Eine Einsicht, die mich hoffen lässt.
Ja, wir sind Pilger der Hoffnung: Diese wird uns immer bleiben; sie ist Kern unseres Glaubens. Nach der Wandlung sprechen wir:
Wir preisen deinen Tod, wir glauben, dass du lebst. Wir hoffen, dass du kommst zum Heil der Welt.

Nehmen wir das Bekenntnis ernst und gehen wir mit Gottvertrauen unseren Weg, denn es gibt sie, die Tatsachen, die uns Hoffnung geben.

Und so wird mir bewusst, wofür ich doch dankbar sein kann. Ich habe hier in Dresden alle Möglichkeiten, problemlos die heilige Messe zu besuchen. Verschiedenste Angebote kann ich wahrnehmen zur Stärkung meines Glaubens, zur Auseinandersetzung damit. Wie gut: Es haben sich in meiner Gemeinde Menschen gefunden, die Andachten und Wort-Gottes-Feiern gestalten. Es gibt vieles, was ich durch mein Mitwirken unterstützen kann.
Ich bin froh, dass es mir gelungen ist, die aktuelle Situation mit allen Veränderungen anzunehmen, und dass ich nicht einer „glorreichen Vergangenheit“ nachtrauere.

Die Situation unserer Kirche war ja auch in den vergangenen Jahrhunderten nicht immer rosig:
„Es ist im Allgemeinen nutzlos, irgendein Interesse für Religion bei den Deutschen vorauszusetzen. Für die Katholiken beschränkt sich die religiöse Praxis darauf, eine inhaltsleere Predigt an Feiertagen zu hören. ... Wie selten ist es, dass sie in die Kirche gehen, die Messe mitfeiern oder auch nur das geringste Interesse für religiöse Traditionen zeigen. Wohlgemerkt: Ich spreche von den Katholiken, die diesen Namen noch tragen....“
Welch vernichtendes Urteil, aber schon fast 500 Jahre alt: Diese Worte stammen von unserem Namenspatron Petrus Canisius aus seiner Zeit in Ingolstadt.
Und ich denke: Die Situation ist ernst, aber keineswegs hoffnungslos.
Ko

Senioren von St. Martin als Pilger der Hoffnung in Wechselburg

Papst und Bischof haben es ihren Gläubigen ans Herz gelegt, im Heiligen Jahr als Pilger der Hoffnung eine der Pilgerstätten zu besuchen. Die Senioren des Club60 von St. Hubertus sind sehr folgsam. Der Idee, eine Gruppen-Pilgerfahrt mit eigenen PKWs zur Pilgerstätte Basilika Heilig Kreuz in Wechselburg zu unternehmen, schlossen sich viele gern an. Von den Nachbar-Gemeinden Pillnitz und Neustadt gab es ebenso Anmeldungen. Letztendlich kamen 19 Teilnehmer zusammen.

Am 10. April begaben sich sechs Autos nach einer kurzen Andacht in St. Hubertus auf Pilgerfahrt. In Wechselburg wurden wir von Pater Maurus erwartet, der mit uns einen Pilgergottesdienst feierte. Die Basilika ist eine spätromanische Klosterkirche am Übergang zur frühesten Gotik mit einer kunstgeschichtlich bedeutsamen Triumphkreuzgruppe. Man spürt in diesem Gotteshaus eine angenehme, warmherzige Atmosphäre, die zur Selbstfindung und zum Nachdenken anregt. Angenehme Worte fand Pater Maurus in seiner Predigt, als er herausstellte, dass Pilger Suchende sind, bei denen die Hoffnung im Vordergrund steht. Die Basilika zu Wechselburg sei zum einen ein Ort des Gebets aber auch der heilenden Kraft. Hier können Menschen innerlich durchatmen und neue Kraft schöpfen.

Gebet und Gesang fanden während der Messe unter reger Teilnahme unserer Pilgergruppe statt. Unser Wallfahrtsgottesdienst wurde sogar mit Orgelmusik begleitet, hatten wir doch auch unseren Organisten an Bord. Einziges Manko: In der Kirche war es saukalt (darf man das als Pilger so sagen?).

Nach der Messe führte uns Pater Maurus durch die Basilika. Er stellte heraus, dass Christus hier am Kreuz als leidender, geschundener Mensch vor Augen geführt wird. Engel am Querbalken seines Kreuzes geleiten ihn nach oben. Am Kreuz hängt der erhöhte Herr. Sein Anblick kann Menschen Trost und Ermutigung schenken.

Die Wechselburger Klosterkirche wurde im Jahre 1168 geweiht. Nach der Reformation wurde sie eine Zeitlang landwirtschaftlich genutzt, bevor sie um 1869 als katholisches Gotteshaus wieder hergestellt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie immer mehr zum Wallfahrtsort. Zur 850-Jahrfeier erhob Papst Franziskus die Wechselburger Stiftskirche zur päpstlichen Basilica Minor. Seit 1993 wirken Benediktinermönche aus dem oberbayerischen Ettal als Seelsorger.

Gegen Mittag nahmen wir noch am mönchischen Horen-Gebet im Gotteshaus teil. Es war ein schöner Abschluss. Im Ortsteil Nöbeln erwartete uns die Gaststätte „Zu den drei Linden“ mit einem köstlichen Mittagessen.

Insgesamt war es eine schöne Runde mit unseren 19 Pilgern. Wir hatten uns viel zu erzählen und waren sehr froh und auch glücklich, als Pilger der Hoffnung im Heiligen Jahr mitgepilgert zu sein. Alle Autos fanden ihren Weg problemlos und wohlbehalten nach Dresden zurück.
Wolfgang Niedenhoff / TB

Ein Stärken-Kompass

Der Stärken-Kompass der Katholischen Kirche Vorarlberg passt auch für uns

Der Hamburger Marketingexperte Oliver Errichello ist katholisch und hat einen Lehrauftrag in Mittweida. Gemeinsam mit einem Kollegen begleitete er einen Markenbildungprozess im Bistum Feldkirch in Voralberg/Österreich. Dieses Bistum hat rund 230.000 Katholiken; also etwas mehr als doppelt so viele wie unser Bistum. Aber die Verhältnisse und Problemlagen sind vergleichbar.

Um sie geplant anzugehen, stieß die Bistumsleitung einen Stärken-Kompass an. So ein Markenbildungsprozess ist allerdings kein Prozess im Sinne der Werbung bzw. des Marketings, sondern basiert auf soziologischen Erkenntnissen. Im Gespräch mit unserem Pfarrblatt zieht der Professor einen Vergleich mit dem Autohersteller FIAT. Jeder denkt bei dieser Marke an kostengünstige, kleine, manchmal witzige Autos, die massentauglich und nicht unbedingt luxuriös sind. Als FIAT die Marken Maserati und Ferrari und Lancia als Luxusauto erweiterte, passte die Marke nicht mehr und der Konzern geriet in Trudeln. Die Konzentration auf das, was die Marke ausmacht, half wieder.

Errichello hat noch ein privates Beispiel: Wer gefragt wird, wie es im Urlaub war, wird selten wie im Prospekt antworten, dass er ein unvergleichliches Wellnesoptimum mit ausgewogener Ernährung und abgestimmter Personality im Premiumsegment hatte. Sondern charakterisiert wird: Das Hotel war super gepflegt, das Personal freundlich und hilfsbereit und das Essen klasse. Und das Wetter war super.

„Die Kirchen drücken sich, ihren Markenkern herauszuarbeiten“

Also stand im Zentrum der Markenbildung immer die Frage: Für was steht die Katholische Kirche in Vorarlberg?

Bearbeitet wurden dezidiert und bewusst die Stärken, nicht die „Baustellen“ und Schwächen. Dass die Schwächen eine Aufgabe für die Kirche darstellen, steht außer Frage. Es sind aber die Stärken, die in der Kommunikation mit der Umwelt das Bild von Kirche festigen können und auch sollen. Befragt und gearbeitet wurde in Gruppen bei den Hauptamtlichen, den Ehrenamtlichen, den Institutionen und Jugendliche sowie in zwei Pfarrverbänden.

Nach der Zusammenführung der Gruppenergebnisse zeigten sich quer durch alle Bereiche schließlich drei Leistungsebenen der Katholischen Kirche Vorarlberg.

Auf der Ebene 1 werden Leistungen der zentralen Dienste der Diözese für die Pfarren und Institutionen erbracht, damit diese ihrem Auftrag gerecht werden können.

Auf der Ebene 3 - der kirchlichen Institutionen - werden zahlreiche Leistungen erbracht, die in die Kirche und in die breite Zivilbevölkerung hineinwirken.

Auf der mittleren Ebene 2 - der Gemeinden und Pfarren - wurden 12 Kernstärken der Katholischen Kirche Vorarlbergs identifiziert, die als solche von der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Die 12 Stärken in Vorarlberg

Die Hauptstärken, die in der Kommunikation priorisiert werden, sind hervorgehoben
- Der Segen als Einladung an alle
- Die gute lokale Erreichbarkeit
- Das Pfarrblatt in großzügiger Verteilung
- Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in christlicher Prägung
- Bedingungslose Begleitung und Präsenz in Krankheit, Tod und Trauer
- Bekannte (liturgische) Feiern in Würde und gestalterischer Fülle
- Kirchenmusik in Vielfalt
- Die regelmäßige Eucharistiefeier
- Die Schöpfung erfahrbar machen
- Kirchen/Kapellen/Klöster als gelernte Orte des Glaubens und der Sinnerfahrung
- Der Kerzenstand
- Die gelebte Nächstenliebe im Alltag

Diese Ergebnisse sind nun ein klarer Kompass für die Menschen, die in der Kirche tätig sind. Sie zeigen, was für die Christen in den Gemeinden und Kirchenstrukturen zählt und was für die Außenstehenden an Kirche wichtig ist. Das Eindampfen und Priorisieren hilft, sich mit der Gemeinde und Institution zu identifizieren, Aufgaben klar abzugrenzen, Ballast abzuwerfen und Sinn zu stiften.

Überzeugt uns das? – dann müsste man in einem kurzen Gespräch im Fahrstuhl mindestens einen Punkt klar benennen und überzeugen können.

Kann das überzeugen?

Die Katholische Kirche bietet Hoffnung, Halt, Trost und christliche Orientierung durch Beistand und Rituale in den schwierigsten Situationen menschlichen Lebens, … denn wir sind da und begleiten bedingungslos in Krankheit, Tod und Trauer.

Können Sie hier mitgehen und überzeugen?

Die Katholische Kirche bringt die Gegenwart Gottes Tag für Tag – in den kleinen und großen Momenten – lebensnah und anlasssensibel zum Ausdruck, denn … wir gestalten bekannte (liturgische) Feiern in Würde und gestalterischer Fülle.

Oder passt diese Überzeugungslogik besser?

Die Katholische Kirche nimmt soziale Bedürfnisse und Notsituationen in nächster Nähe und in der ganzen Welt wahr und leistet vielfältige Hilfe, denn … gelebte Nächstenliebe im Alltag ist uns von Christus aufgetragen.

Drei knappe Erkenntnisse beschreiben die Marke Kirche

Wenn es drauf ankommt und um Leben und Tod geht, ist Kirche da.
Feiern können die Katholiken – ihren Gott und ihr Leben.
Kirche ist die soziale und karitative Adresse der Nächstenliebe im Alltag.

Fazit

Beim Vergleich mit unserem Bistum, unserer Pfarrei und unseren Gemeinden gibt es viele Parallelen mit den österreichischen Christen. Das ehrenamtliche Engagement kann sich auch bei uns sehen lassen. Die Konzentration auf unseren Markenkern als Christen und Kirche würde uns helfen zu entscheiden, wenn es um Glaubensangebote, Aktionen und Gemeinschaft geht. Glaube und Kirche können voller Hoffnung profitieren. Das hilft den Unsrigen und den Anderen.

Markus Guffler

Weiterhören: DLF Tag für Tag am 13.2.24

Königskinder unterwegs

– am 6. September…

… setzen wir den Pilgerweg vom letzten Jahr ab Moritzburg fort. Er führt ca. 12 Kilometer nach Radeburg. Die Strecke ist leicht. Wir können uns Zeit lassen zum Gehen, Rasten, Fühlen, Denken. Sparsam werden wir zusätzlich Impuls(e) beisteuern.
Da Radeburger Pfarreimitglieder für einen gemeinsamen Abend mit Speis' und Trank sorgen werden, bitten wir um Anmeldung bis zum 24. August. Die An- und Abreise sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich.

Aktuelle Infos wird es auf der Homepage geben.

Nachfragen und Anmeldungen nehmen wir ab sofort entgegen: hauskreise.neustadt@st-martin-dresden.de oder Tel.: 0351-802 1089
Letzte Absprachen dann per Mail nach Anmeldung.

Anja Schlittermann und Ulrike Kolberg

RKW 2025

Wenn viele Kinder zusammenkommen, um gemeinsam zu beten, zu singen und zu spielen, ihr Leben im Licht des Glaubens zu betrachten, Gemeinschaft zu erleben und dabei viel Spaß haben, dann muss es sich um eine RKW (Religiöse Kinderwoche) handeln!

In unserer Pfarrei bieten wir im Sommer drei RKWs an:
- 30.06.-04.07. in Pieschen, St. Josef,
- 30.06.-04.07. Weißer Hirsch, St. Hubertus,
- 02.08.-07.08. in Wechselburg.

Die diesjährige RKW „Herzenssache" lädt dazu ein, in die spannende Welt der Psalmen einzutauchen und ihre Vielfalt kennenzulernen. Psalmen sind zeitlose und ausdrucksstarke Gebete, die uns in allen Lebenslagen begleiten können. Das Buch der Psalmen bietet einen Schatz an Gefühlsausdrücken, die Kinder und Jugendliche aus ihrem eigenen Leben kennen. In den fünf RKW-Tagen erfahren die Kinder dieses Jahr interessante Hintergründe zur Herkunft der Psalmen und der besonderen Weise, sie zu beten. Herzliche Einladung!
Anmeldung bis 8. Juni über Eveeno, die entsprechenden Links finden Sie auf unserer Homepage.
Jarka Manitz

Erstkommunionkurs in der Pfarrei

Seit einigen Jahren legt die Vorbereitung auf den Empfang zweier Sakramente, dem Sakrament der Versöhnung und der Eucharistie, einen besonderen Schwerpunkt auf die Familienkatechese. Diese geht davon aus, dass das Kind sich nicht allein auf den Weg des Glaubens macht, sondern von der Familie begleitet wird.

Deshalb sind die tragende Säule der Vorbereitungszeit die sogenannten „Familientage", die wir im nun zu Ende gegangen Kurs ganz bewusst auf den Sonntag gelegt haben. So war es möglich, an diesen Familiensonntagen mehrere Elemente miteinander zu verknüpfen: Katecheseeinheiten, die mitgestaltete Feier der Eucharistie und gemeinsame Mahlzeiten. Die Katechesen fanden dabei in wechselnder Zusammensetzung statt: mal die Kinder und Eltern gemeinsam, dann wieder die Kinder und Eltern für sich. In vier Gottesdiensten waren insgesamt 44 Kinder zum ersten Mal an den Tisch des Herrn eingeladen. In zwei Großgruppen haben sich diese Kinder, zusammen mit jeweils einem Elternteil, auf diesen großen Tag vorbereitet. Jeder der 7 Familiensonntage stand unter einem Thema, z.B. das Gebet oder „Meine Scherben" oder aber das „Gründonnerstagsgeheimnis". Aber auch die Erstkommuniongottesdienste wurden liebevoll vorbereitet, die Kerzen gestaltet und auch die Sternsingeraktion konnte tatkräftig unterstützt werden.

Während der Erstkommunionfahrt nach Naundorf bereiteten sich die Kinder, begleitet von einigen Eltern, intensiv auf ihre Erstbeichte vor, aber natürlich kamen auch Spiel und Spaß, Gesang und Natur nicht zu kurz. Das Sakrament der Versöhnung empfingen die Kinder dann eine Woche später, am Abend der Versöhnung in der Kirche St. Josef Pieschen, zu dem sie dann wieder von ihren Eltern begleitet wurden.

Neu angedacht und initiiert waren in diesem Jahr sogenannte Familientreffen in den Gemeindegruppen vor Ort. Ausgestattet mit inhaltlichen Vorschlägen, waren die Familien eingeladen, sich monatlich jeweils nach einem Familiensonntag zu treffen, um das bereits gehörte Thema zu vertiefen. Dieses Angebot wurde sehr unterschiedlich wahrgenommen. Grund dafür war sicher nicht der fehlende Wille, sondern die ganz normalen kleinen und großen Herausforderungen des Alltags.

Im Rückblick auf diesen Erstkommunionkurs ist in den Feedbacks der Eltern u.a. zu lesen:
- es war eine intensive Zeit für mein Kind und mich
- besonders der Austausch unter uns Eltern hat mir sehr gut getan
- es war schön, diese Gemeinschaft erlebt zu haben
- die Vorbereitung war sehr aufwändig
- wir hätten uns mehr vor Ort in der Gemeinde gewünscht

Nun steht wieder ein neuer Kurs in den Startlöchern und es ist immer spannend, wie sich dieser entwickeln und entfalten wird. In jedem Fall halten wir am Konzept der Familienkatechese fest. Vielleicht kommt, auf Initiative engagierter Eltern, dazu noch das Format von Kleingruppentreffen vor Ort. Wir sind immer dankbar für Ideen und konkrete Vorschläge für die Umsetzung. Wir freuen uns auf die Neuplanung und das Kennenlernen der neuen Erstkommunionfamilien.

Patricia März

Das hilft weiter

Kirchenmusikalische Fortbildung im Bildungsgut Schmochtitz

Vom 14. bis 16. März konnten sich die ehrenamtlichen Kirchenmusiker auf Einladung des Referates Kirchenmusik an einem kompletten Wochenende im Bildungsgut weiterbilden. Hauptamtliche Kantoren, ein Gastdozent der Kirchenmusikschule Dresden und professionelle Laien gaben ihre Erfahrungen an die Sänger, Instrumentalisten und Chorleiter weiter. Die Gesamtleitung hatte Regionalkantor Stephan Thamm aus der Johannstadt. Kirchenmusikdirektor Christian Bonath hatte kurzfristig die seltene Gelegenheit bekommen, mit den Kapellknaben eine gesponserte CD-Aufnahme in der Kathedrale einzuspielen. In Schmochtitz konnten die etwa 50 Musikerinnen und Musiker aus verschiedenen Workshopangeboten wählen und auch die Angebote wechseln.

Neben dem gemeinsamen Singen im Plenum wurden die Leitung von Chören mit der Möglichkeit der Arbeit mit dem Chorplenum, zwei Orgelkurse in Bautzen für Anfänger und Fortgeschrittene, Kantorendienst und Band/Popularmusik angeboten. Neu im Programm und gut angenommen war die Kinderchor-Praxis. Dazu wurden extra die Kinder der Schola Dresden-Striesen und der Domsingschule Bautzen eingeflogen.

Nach mehreren Workshopeinheiten konnten die Teilnehmer am Samstagabend dem Gesangsensemble al fresco lauschen, ehe sie zum Austausch in der Scheune Schmochtitz zusammen saßen. Am Sonntag gestalteten alle Workshopgruppen gemeinsam den Gemeindegottesdienst auf hohem Niveau und mit spürbarer Freude. Aus unseren Gemeinde nahmen in diesem Jahr nur zwei Ehrenamtliche teil. Die Fortbildung wurde von vielen Teilnehmern als gute Möglichkeit zur fachlichen Bildung sowie zur Motivation und Anerkennung eingeschätzt - und Schmochtitz ist wirklich ein guter Ort zum Austausch im lebendigen Glauben.

Markus Guffler

Ferienlektüre

Ferienlektüre soll ja vermutlich zwei Anforderungen erfüllen: Zum einen soll sie eine gewisse Ablenkung von den alltäglichen Sorgen und Problemen bieten, zum anderen soll sie im besten Fall Denkanstöße liefern, die in der entspannteren Urlaubszeit auch ein bisschen helfen, über die Dinge nachzudenken, die sonst leicht ins Hintertreffen geraten. Dazu eine Empfehlung:

„Wenn Gott zum Kaffee kommt“

Was wäre, wenn Gott einfach mal zu Kaffeetrinken käme? Eine faszinierende Idee, der Annette Jantzen in ihrem Buch „Wenn Gott zum Kaffee kommt“ nachgeht. Erst eher zufällig auf einem Aussichtsturm, dann doch regelmäßiger trifft Gott die Protagonistin zu kurzen Unterhaltungen bei Kaffee, Altbier oder Keksen. Fast scheint es so, als hätte zumeist Gott hier Redebedarf, aber vielleicht sind das ja immer gerade die Gelegenheiten, bei denen die Erzählerin von einer dringenden aktuellen Frage bewegt wird. Denn keineswegs geht es hier um Kaffeeklatsch, sondern es werden die großen Probleme der Menschen und dieser Zeit (oder der Kirche) behandelt: Schmecken Bratkartoffeln für eine Gruppe Pfadfinder wirklich besser als Kokos-Chili-Schaum im Nobelrestaurant? Wieviel Kartoffeln braucht man dafür (20kg) und kann Gott Kartoffeln schälen (ja)? „Gottsein ist nur halb so schön, wenn der Tisch nicht voll ist.“

Dr. Annette Jantzen ist Theologin und Kirchenhistorikerin, sie war geistliche Verbandsleiterin beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Frauenseelsorgerin im Bistum Aachen. Derzeit arbeitet sie in einem Mentoring-Projekt des Hildegardis-Vereines. Es ist ihr ein wichtiges Anliegen, die Sprache von und über Gott breiter und moderner aufzustellen und dabei althergebrachte Verengungen aufzuzeigen und nicht weiter zu verfestigen. Das geht auf ganz unterhaltsame Weise in den kurzen Geschichten, in denen Gott zum Kaffee kommt und die inzwischen eine Fortsetzung in einem weiteren Buch „Coffee to go mit Gott“ gefunden haben.

„Glaubensworte, weiblich“

Wer daran Geschmack findet, kann die Betrachtungen auch in einem weiteren Buch vertiefen: „Glaubensworte, weiblich“ versammelt Gebete, Lieder und Psalmen von heute zu den Sonntagen des Jahreskreises ohne autoritäres Pathos, sondern mit befreienden Sichtweisen auf die neutestamentlichen Schriften. Die Texte sind sowohl zur persönlichen Betrachtung als auch zur Verwendung in Gottesdiensten geeignet.

Christoph Nitsche

Liebe Kinder,

wenn ihr meinen Brief lest, dann dauert es nicht mehr lang bis zu den Sommerferien! Freut ihr Euch schon drauf? Bestimmt! Geht ja gar nicht anders: Ferien sind die schönste Zeit im Jahr.
Ferien bedeutet: gemeinsame Zeit mit der Familie und mit Freunden.
Zeit zum Ausschlafen und Bummeln, Reisen und Besuchen, Forschen und Entdecken, Schwimmen und Klettern, Toben und Spielen, Malen und Lesen.
Wie ist das eigentlich bei euch: Lest ihr gerne? Es gibt Erwachsene, die sagen mir manchmal, dass diese Seite viel zu viel Text hat und dass Kinder doch sooo viel gar nicht lesen. Nun weiß ich ja nicht, wie das bei euch ist, aber ich weiß, wie das war, als ich ein Kind war. Das Erlernen der Buchstaben und das Lesenkönnen, war ein supertolles Erlebnis in meinem Leben. Und dieses tolle Erlebnis spüre ich immer noch. Obwohl ich jetzt schon über 60 Jahre alt bin.

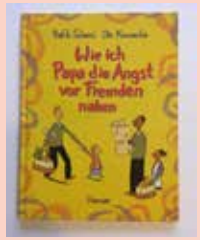
Was ist denn eigentlich ein Text? Habt ihr euch darüber schon mal Gedanken gemacht?
Zuerst einmal gibt es ja ganz verschiedene Formen mit unterschiedlichen Inhalten und dementsprechend auch andere Absender oder Autoren.
Eine Karte kann ein kurzer Gruß aus den Ferien sein.
Ein Brief kann etwas Wichtiges aus dem Familienleben erzählen.
Ein Gedicht erzählt in Versen von Erlebnissen, Gefühlen oder Wünschen.
Kurze oder lange Geschichten wollen über ein bestimmtes Thema erzählen.
Da fallen euch sicher noch viele andere Beispiele ein.

Als ich mit dem Lesen anfing, da waren es erstmal die Buchstaben und kleinen Sätze im Lesebuch. Dann bekam ich von meinen Eltern viele schöne Bücher geschenkt. Erst mit kleinen Geschichten und vielen Bildern, dann größere Texte und wenig Bilder. Und meine Mutti zeigte mir die Bibliotheken, eine in unserem Wohngebiet und die andere in unserem Kirchgemeindehaus. Seitdem habe ich im Rucksack immer etwas zu lesen bei mir. Einen Roman, eine Zeitschrift, ein Buch mit Kurzgeschichten oder ein Heft, in dem ich selber etwas aufschreibe. Und ich freue mich auf die Urlaubszeit, für die ich mir vorher ein extra dickes Buch aussuche. Viele Bücher lese ich auch mehrmals, weil ich die Geschichte sooo mag.

Also: Lesen ist eine wunderschöne und spannende, lustige und lehrreiche Angelegenheit und deshalb möchte ich euch jetzt für die Ferienzeit ein paar Bücher empfehlen. Die Auswahl war übrigens ganz schwer, weil ich im Schrank viele schöne Kinderbücher habe.

Fangen wir an mit Büchern, die wenig Text und lustige Bilder haben:

* Sieben Froschkinder finden einen verletzten Storch. Was tun?
Tatjana Weih erzählt in **„Der Storch und die sieben Fröschlein“** eine Geschichte von Hilfsbereitschaft, Mut und Dankbarkeit. Die Bilder dazu machen euch bestimmt Lust, selber eins zu gestalten.



* Papa hat Angst, obwohl er eigentlich groß und stark und klug ist und sogar zaubern kann.
Rafik Schami lässt ein Kind erzählen. **„Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm“** und die wunderbaren Bilder von Ole Könneke sind jedes für sich schon eine Mini-Geschichte.

Viele Geschichten kann man auch gut gemeinsam lesen. Immer wenn ein neues Kapitel anfängt, dann ist jemand anderes dran mit Vorlesen. Zwei hab ich euch dazu rausgesucht:

* Am Ostersonntag spaziert ein fremdes grünes Wesen in die Küche von Familie Hogelmann. **Christine Nöstlinger** lässt den 12jährigen Wolfgang in **„Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“** erzählen, was passiert und wie unterschiedlich die einzelnen Familienmitglieder damit umgehen. Sie hat die Geschichte 1977 aufgeschrieben und inzwischen ist das Buch schon über 50 Mal nachgedruckt worden. Ihr merkt daran, dass es ein wichtiges Buch ist.

* Eines meiner Lieblingskinderbücher ist **„Tim und die Tanten“** von **Felicity Finn**. Im Buchladen gibt es das leider nicht mehr, aber gebraucht kann man es noch kaufen. Es ist sehr lustig und sehr spannend, denn Tim hält sich erst mal für verrückt, als er Stimmen hört. Dann hält er sich für verrückt, als er den Stimmen glaubt, und dann hält er sich für verrückt, als er mit den Tanten viele verrückte Sachen erlebt.

Und dann gibt es noch ganz viele Bücher, mit denen ihr etwas lernen könnt. Denn selber lesen und probieren wollen ist etwas anderes als vorgegebener Unterricht in der Schule. Also, wer Lust auf gut erklärtes Wissen hat, der schaut mal hier rein:

* Über die flüssigen Superkräfte unseres Körpers erzählen **Johanna Klement und Karsten Teich** in **„Von Rotze bis Kotze“.** Das klingt erstmal

eklig, aber es ist ja unser Körper, in dem es Tränen, Schweiß, Spucke, Nasenschleim und vieles andere gibt, und darüber Bescheid zu wissen ist wichtig. Außerdem hat das Buch viele lustige Experimente, Vergleiche und Bilder dabei.

* Hier in Deutschland leben wir in einer Demokratie. Wisst ihr, was das ist? Demokratie ist das Zusammenleben von Menschen, bei dem alle mitbestimmen dürfen. Vor 76 Jahren haben Menschen dafür das Grundgesetz erarbeitet. **Susanne und Matthias Strittmatter** haben in dem Buch **„Würde, Freiheit, Gleichheit“** die Artikel 1 bis 13 kinderleicht und sonnenklar erklärt. Sie umfassen nämlich die Menschenwürde, das Recht auf Leben, die Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, das Recht auf Privatsphäre und andere wichtige Sachen, die auch Kinder wissen sollten.

Und was ist, wenn jemand nicht lesen kann?

* Dazu hat **Sylvia Bishop** mit **„Das Mädchen, das im Buchladen gefunden wurde“** ein spannendes Buch geschrieben. Es gibt viele Menschen, auch in Deutschland, die nicht lesen können, und das Leben ist dann sehr kompliziert. Das könnt Ihr in diesem Buch beim Lesen erfahren.

Jetzt wünsche ich euch eine tolle Ferienzeit, viel Erfolg beim Lesen lernen und viel Freude mit den Büchern.

Eure Maria

St. Josef, Pieschen

Samstag	18:00 (1. und 4. Sa)
Sonntag	09:00 (2. und 3.So)
2. Sonntag	09:00 Familiengottesdienst
1. Dienstag	19:00 Abendgebet m. Liederwald
Donnerstag	08:30
	16:30 (1. Do Euch. Anbetung)

Kreuzerhöhung, Radeburg

3. Sonntag	10:45

St. Trinitatis, Moritzburg

zu besonderen Anlässen
(auf Vermeldungen achten)

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Sonntag	10:45
1. Sonntag	10:45 Familiengottesdienst
Dienstag	08:30
Mittwoch	18:00 Rosenkranz
Donnerstag	08:30 Morgenlob
Freitag	08:30
	19:30 (1. Fr Euch. Anbetung)
Samstag	08:30

Heilig Kreuz, Klotzsche

Samstag	18:00 (2. Samstag)
Sonntag	09:00 (1., 3. und 4. Sonntag)
Mittwoch	09:00
Donnerstag	15:00 wöchentlich
	(Kapelle Marienkrankenhaus)

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Samstag	16:00 (3. Sa) Euch. Anbetung
Samstag	18:00 (3. Samstag)
Sonntag	10:45 (1., 2., 4. Sonntag)
	4. Sonntag Familiengottesdienst
Mittwoch	19:00 Abendgebet
Donnerstag	09:00 (2. Do)
Freitag	17:30 Rosenkranz

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Samstag	18:00 (4. Samstag)
Sonntag	09:00 (1. und 2. Sonntag)
Mittwoch	17:30
	Rosenkranz Maria am Wege
	18:00
	Eucharistie Maria am Wege

veränderte Gottesdienstzeiten ab Juni 2025

	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche
St. Hubertus Weißer Hirsch	Sonntag, **10:45 Uhr**; Wort-Gottes-Feier	Sonntag, **10:45 Uhr**; Hl. Messe	Samstag, 18:00 Uhr; Hl. Messe	Sonntag, **10:45 Uhr**; Hl. Messe
Hl. Kreuz Klotzsche	Sonntag, 09:00 Uhr Hl. Messe	Samstag, 18:00 Uhr; Hl. Messe	Sonntag 09:00 Uhr; Hl. Messe	Sonntag, 09:00 Uhr; Wort-Gottes-Feier
St. Josef Pieschen	Samstag, 18:00 Uhr; Hl. Messe	Sonntag, 09:00 Uhr; Hl. Messe	Sonntag, 09:00 Uhr; Wort-Gottes-Feier	Sonntag, 09:00 Uhr; Hl. Messe
St. Petrus Canisius Pillnitz	Sonntag, 09:00 Uhr; Hl. Messe	Sonntag, 09:00 Uhr; Wort-Gottes-Feier	Sonntag 09:00 Uhr; Hl. Messe	Samstag, 18:00 Uhr; Hl. Messe
St. Franziskus Xaverius Neustadt	Sonntag, 10:45 Uhr; Hl. Messe	Sonntag, 10:45 Uhr; Hl. Messe	Sonntag, 10:45 Uhr; Wort-Gottes-Feier	Sonntag, 10:45 Uhr; Hl. Messe
Kreuzerhöhung Radeburg	---	---	Sonntag, 10:45 Uhr; Hl. Messe	---

Gültig ab ???, Änderungen vorbehalten, beachten Sie die Vermeldungen und die Veröffentlichungen auf unserer Homepage www.st-martin-dresden.de

St. Josef, Pieschen

Montag	15:30	Elisabethkreis (letzter Mo)
Mittwoch	16:00	Kinderchor
	19:30	Chorprobe
Donnerstag	08:00	Ü 60 (letzter Do)
	19:30	Ortskirchenrat (4. Do)
Freitag	17:00	Mini-Treff (2. und 4. Fr)
	17:00	JuJu (3. Fr)
	19:30	Jugend

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Dienstag	14:00	Seniorentreff (1. Di)
	17:30	Pfadfindertreff (alle Gmd.)
Donnerstag	19:30	Chor
Freitag	15:45	Ministrantenausbildung
	16:30	Minis (14tägig)
	16:30	JuJu (14tägig)
	18:00	Jugend

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Dienstag	20:00	Chorprobe
Mittwoch	15:00	Club 60 (letzter Mi)

Heilig Kreuz, Klotzsche

Dienstag	14:00	Seniorentreff (1. Di) Neust.
Donnerstag	10:00	ök. Marktcafé GAP
Freitag	16:00	Minis (nach Absprache)
	16:30	HKJuJu bis Klasse 8
	19:00	HKJugend (ab Klasse 9)
Samstag	19:00	Stammtisch (monatlich)
Sonntag	09:00	Kinderkirche (3. So)
	10:00	Kirchencafé (3. So)
	19:00	OKR (monatlich, bitte auf Vermeldung achten)

GAP ev. Gmdhaus, Gertrud-Caspari-Str. 10

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Dienstag	17:00	JuJu (1. Di)
	19:30	Chorprobe
Mittwoch	08:00	Frohe Herrgottstunde
	09:30	ök. Frauenfrühstück (1. Mi)
	20:00	Glaubensabend (letzter Mi)
	19:30	OKR (3. Mi)
Donnerstag	09:00	Club 60 (2. Do)

Bild: Geralt pixabay.com

GOTTESDIENSTE

	Juni			
	So	01.	11:00	Pieschen außerhalb — ök. Stadtteilgottesdienst
	Di	03.	19:00	Pieschen St. Josef — Abendgebet mit Liederwald
	Sa	07.	18:00	Pieschen St. Josef — Wort-Gottes-Feier - "Freiraum"
	So	08.	09:00	Pieschen St. Josef — Eucharistie - Familiengottesdienst
	So	08.	10:45	Neustadt St. Martin — Eucharistie - Kinderkirche + Firmung
	Mo	09.	17:00	Moritzburg Schlosskapelle — Musikalische Vesper
	So	15.	09:00	Klotzsche Heilig Kreuz — Eucharistie - Kinderkirche
	So	22.	10:45	Weißer Hirsch St. Hubertus — Eucharistie - Familiengottesdienst
	So	29.	17:00	Moritzburg Schlosskapelle — Musikalische Vesper
	Juli			
	Di	01.	19:00	Pieschen St. Josef — Abendgebet mit Liederwald
	Mi	02.	08:00	Neustadt St. Martin — Andacht der RKW-Kinder
	So	06.	10:45	Neustadt St. Martin — Eucharistie - Familiengottesdienst
	So	13.	09:00	Pieschen St. Josef — Eucharistie - Familiengottesdienst
	So	20.	09:00	Klotzsche Heilig Kreuz — Eucharistie - Kinderkirche
	So	27.	10:45	Weißer Hirsch St. Hubertus — Eucharistie - Familiengottesdienst
	August			
	So	03.	10:45	Neustadt St. Martin — Eucharistie - Familiengottesdienst
	Di	05.	19:00	Pieschen St. Josef — Abendgebet mit Liederwald
	So	10.	09:00	Pieschen St. Josef — Eucharistie - Familiengottesdienst
	So	10.	10:45	Neustadt St. Martin — Eucharistie - Kinderkirche
	So	17.	09:00	Klotzsche Heilig Kreuz — Eucharistie - Kinderkirche
	So	17.	17:00	Moritzburg Schlosskapelle — Musikalische Vesper
	So	24.	10:45	Weißer Hirsch St. Hubertus — Eucharistie zum Gemeindefest
	So	24.	18:00	Elbwiese Maria am Wasser — ökumenischer Gottesdienst

VERANSTALTUNGEN

	Juni			
	Di	03.	19:00	Neustadt Gemeindesaal — Kontemplationskreis "Kraft der Stille"
	Di	03.	14:00	Neustadt Gemeindesaal — Seniorennachmittag
	Mi	04.	09:30	Weißer Hirsch Jugendraum — Ökumenischer Frauenkreis - Picknick im Garten
	Mi	04.	20:00	Weißer Hirsch Gem.saal — Glaubensabend mit Pfarrer Stryczek
	Fr	06.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin — Ministrantenausbildung
	Fr	06.	19:00	Neustadt Gruppenraum — OKR FX
	Sa	07.	14:00	Pieschen Zwischenbau — Begegnungstreffen "Freiraum"
	So	08.	09:45	Pieschen Gemeindesaal — 8. Familientag EK-Vorbereitung Gruppen 1 & 2
	So	08.	12:30	Neustadt Kirche St. Martin — öffentliche Kirchenführung
	Di	10.	19:30	Neustadt Gemeindesaal — 1. Elternabend EK-Vorbereitung

Mi	11.	19:30	Weißer Hirsch Gem.saal	OKR St. Hubertus
Do	12.	19:30	Neustadt Gruppenraum	Kirchenvorstand
Do	12.	09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Fr	13.	13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Fr	13.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Fr	13.	16:30	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenstunde
Fr	13.	17:00	Pieschen Gruppenraum	Ministrantentreff
Sa	14.	09:30	Weißer Hirsch Gem.saal	Kirche Kunterbunt
Sa	14.	10:00	Klotzsche Heilig Kreuz	Schüler Aktion Mister-X
Sa	14.	10:00	Neustadt außerhalb	FrauenWegGemeinschaft - Frauenfest im Kloster Helfta
So	15.	10:00	Klotzsche Heilig Kreuz	Kirchencafé
So	15.	10:00	Pieschen Gemeindesaal	Ehrenamtsdank der Pfarrei
So	15.	17:00	Neustadt Kirche St. Martin	Musik an St. Martin
Do	19.	19:30	Pieschen Gruppenraum	OKR St. Josef
Fr	20.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Di	24.	19:30	Klotzsche Heilig Kreuz	Johannisfeuer
Do	26.	08:30	Pieschen Gruppenraum	Ü-60-Treff, Beginn mit Hl. Messe
Fr	27.	13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Fr	27.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Fr	27.	16:30	Neustadt Kirche St. Martin	MinistrantenStunde
Fr	27.	17:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Ministrantentreff
Fr	27.	19:00	Weißer Hirsch St. Hubertus	Notturno für Hubertus
Sa	28.	14:00	Pillnitz Maria am Wege	Offene Kapelle Maria am Wege
So	29.	17:00	Neustadt Kirche St. Martin	Musik an St. Martin
Mo	30.	15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Mo	30. – Fr 04.		Weißer Hirsch	Religiöse Kinderwoche
Mo	30. – Fr 04.		Pieschen	Religiöse Kinderwoche

Juli

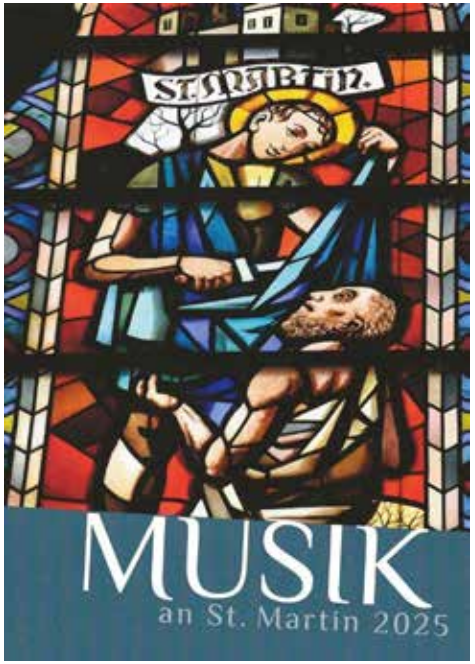
Di	01.	14:00	Neustadt Gemeindesaal	Seniorennachmittag
Do	03.	19:00	Neustadt Gruppenraum	Bibliolog
So	06.	10:00	Pillnitz Beichtraum	Kirchencafé
Do	10.	09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Do	10.	19:00	Pillnitz Beichtraum	OKR
Fr	11.	13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
So	13.	12:30	Neustadt Kirche St. Martin	öffentliche Kirchenführung
Do	17.	19:30	Pieschen Gruppenraum	Lektorenkreis
Fr	25.	13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Sa	26.	14:00	Pillnitz Maria am Wege	Offene Kapelle Maria am Wege
Sa	26.	15:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenmusik
So	27.	17:00	Neustadt Kirche St. Martin	Musik an St. Martin
Mo	28.	15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Do	31.	08:30	Pieschen Gruppenraum	Ü-60-Treff, Beginn mit Hl. Messe

August

Sa	02. – Do 07.		Neustadt	RKW in Wechselburg
So	03.	10:00	Pillnitz Beichtraum	Kirchencafé
Mi	06.	09:30	ev. Gemeinde Stangestr.	Ökumenischer Frauenkreis
Fr	08.	13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
So	10.	12:30	Neustadt Kirche St. Martin	öffentliche Kirchenführung
So	10.	19:30	Klotzsche Heilig Kreuz	OKR+Stammtisch
Di	12.	18:00	Neustadt Gemeindesaal	Besprechung Firmkurs
Mi	13.	19:30	Weißer Hirsch Gem.saal	OKR St. Hubertus
Do	14.	09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Fr	15.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Fr	15.	18:00	Neustadt Gemeindesaal	Besprechung Firmkurs
Fr	15.	18:00	Neustadt außerhalb	FrauenWegGemeinschaft - Gehen + Jubeln mit Maria
So	17.	10:00	Klotzsche Heilig Kreuz	Kirchencafé
So	17.	17:00	Neustadt Kirche St. Martin	Musik an St. Martin
Do	21.	19:30	Neustadt Gruppenraum	Kirchenvorstand
Do	21.	19:30	Pieschen Gruppenraum	OKR St. Josef
Fr	22.	13:00	Neustadt Kirche St. Martin	Kirchenputz
Fr	22.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Fr	22.	16:30	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenstunde
Fr	22.	17:00	Pieschen Gruppenraum	Ministrantentreff
Fr	22.	19:00	Neustadt Gruppenraum	OKR FX
Fr	22.	19:00	Weißer Hirsch St. Hubertus	Konzert zum Gemeindefest
Sa	23.	18:00	Weißer Hirsch St. Hubertus	Taizé-Gebet, Grillabend mit ev. Gemeinden
So	24.	10:45	Weißer Hirsch Gem.haus	Gemeindefest
Mi	27.	20:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Glaubensabend mit Pfarrer Stryczek
Do	28.	08:30	Pieschen Gruppenraum	Ü-60-Treff, Beginn mit Hl. Messe
Fr	29.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Sa	30.	14:00	Pillnitz Maria am Wege	Offene Kapelle Maria am Wege
So	31.	10:45	Neustadt Gemeindesaal	Gemeindefest + Neuzugezogenentreff

Grafik: Thomas Plassmann

ES SINGT UND KLINGT IN ST. MARTIN



MUSIK AN ST. MARTIN

Herzliche Einladung zu den Konzerten im weiteren Jahresverlauf

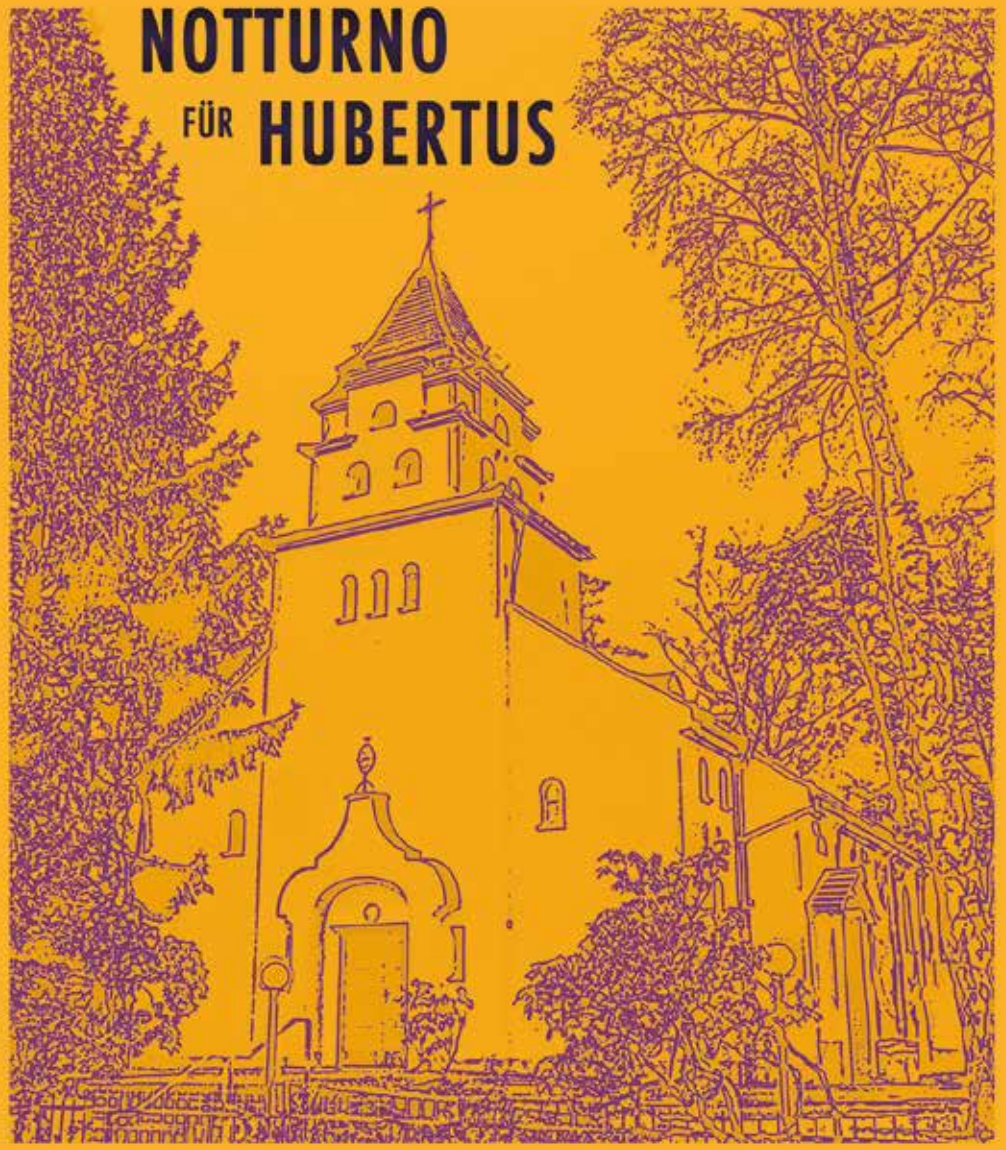
Katrin Pehla-Döring – Sopran, Sabine Zschuppe – Flöten und Marion Langer – Truhenorgel/Orgel stimmen uns auf die Sommerzeit ein, die uns dann mit Orgel- und feiner stiller Lautenmusik begleitet. Anastasia Yauzrezava, in Minsk geboren, wird uns aus ihrem Programm "Die großen Meister der Barockmusik" Werke von Johann Sebastian Bach und Silvius Leopold Weiss spielen.

Die Bach-Kantate „Der Herr denket an uns“ gehört zu seinen frühen Kantaten, vermutlich in Weimar zwischen 1707 und 1714 entstanden. Sie nimmt ausschließlich Bibeltext auf, indem Psalm 115,12-15 vertont wurde. Nach einer instumentalen Einleitung wird durch den Chor an den Segen Gottes für sein Volk Israel und das Priestergeschlecht insbesondere erinnert. In Arie und Duett wird dies spezifisch ausgeführt und werden im Schlusschor alle als die Gesegneten des Herrn einbezogen.

15. Juni 2025, 17.00 Uhr:
Sommerklang,
Musik für Gesang, Flöte & Orgel
29. Juni 2025, 17.00 Uhr:
Orgelmusik, Mº Zeno Bianchini,
Verona/Stockach
27. Juli 2025, 17.00 Uhr:
Orgelmusik, Goetz Bienert, Wien
17. August 2025,17.00 Uhr:
Lautenmusik, Anastasia Yauzrezava
14. September 2025, 17.00 Uhr:
Orgelmusik,
František Vatíček, Opatovice nad Labem
26. Oktober 2025, 10.45 Uhr:
Johann Sebastian Bach,
Kantate Der Herr denket an uns

Seien Sie herzlichst eingeladen zu den Vespermusiken und ebenso zum Mitsingen.
Die Chorproben sind donnerstags 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Gemeindesaal auf der Stauffenbergallee 9h.

Bleiben Sie behütet und herzlich gegrüßt
Ihr Jochen Schubert



Fr, 27.06.25, 19 Uhr

Es singen und musizieren:
Chor von St. Hubertus
Kinderchor adhoc von St. Hubertus
Annemarie Knauer, Flöte
Leitung: Eva-Maria Knauer

„Leise zieht durch mein Gemüt“
Sommerkonzert

Chor- und Instrumentalmusik von Bach, Mendelssohn-Bartholdy, Sibelius u.a.

Kirche St. Hubertus
Am Hochwald 8, 01324 Dresden

Eintritt frei, Kostenbeitrag erbeten

Neues aus dem Ortskirchenrat

Als wir uns Anfang des Jahres zur konstituierenden Sitzung getroffen haben, äußerten einzelne OKR-Mitglieder den Wunsch, gleich am Anfang unserer Amtszeit ein Wochenende gemeinsam wegzufahren. So wäre genug Zeit sich kennenlernen, herausfinden in welche Richtung wir das Gemeindeleben prägen wollen und das Jahresprogramm vorzudenken. Tatsächlich war ich etwas verhalten: Ein ganzes Wochenende freischaufeln, mitten im Berufsalltag? Glücklicherweise haben wir uns doch aufgemacht. Vom 07. bis 09.03. durften wir Zeit in HohenEichen verbringen. Es war organisiert, motivierend und inspirierend, schlussendlich eine gute Idee, gleich am Beginn gemeinsam Zeit zu verbringen.

Warum glaubst du und weshalb sitzt du hier im OKR, das waren die Fragen für den Freitagabend. Die persönliche Glaubenserfahrung und Prägung in Kindheit und Jugend zu teilen, welch ein Schatz und sicher auch Gnade. Unser Grundstein für dieses Wochenende: Christus.

Samstag am Morgen haben wir die tägliche Heilige Messe mitgefeiert. Die Vögel sangen, die Sonne strahlte durch das Kirchenfenster, Pause, Ruhe in Gott, einfach Sein.

Wie sieht unser Traumhaus aus, das war die Einstiegsfrage des Samstags. Wie sieht unser Traumgotteshaus aus, wie erleben wir Gemeinde. Eher eine Berghütte, mit wechselnden Gästen oder doch ein solides festes Haus mit seinen Traditionen. Wer bewirtschaftet diese Berghütte, wer kümmert sich, dass der Kaiserschmarrn schmeckt, wer rückt die Stühle für neue Gruppen zurecht. Wer trifft sich wo und wann? Wissen wir umeinander? Und ganz primär, was unterscheidet uns von anderen Vereinen: Christus unser Fundament, wegen Ihm treffen wir uns und teilen unseren Lebensweg. Dankbar für den großen Reichtum des gelebten Glaubens in unserer Gemeinde durften wir schauen, wie wir unterstützend wirken können.

Sonntag nach der Messe durften wir uns zur letzten Runde treffen. Was steht in der Ordnung für den Ortskirchenrat, welche Aufgaben haben wir aus Sicht des Bistums Dresden-Meißen. Und vor allem, wie werden wir dem allem gerecht.
Damit eine konstruktive Arbeit stattfinden kann, haben wir Ansprechpartner für die verschiedenen Dienste in der Gemeinde festgelegt. Diese können Sie dem Protokoll auf der Homepage entnehmen.
Wenn Fragen, Anliegen aufkommen, sprechen Sie uns bitte gern an. Aller vier Wochen werden wir diese in unserer OKR-Runde besprechen. Gern sind Sie herzlich eingeladen, zu den Sitzungen zu kommen, sie sind öffentlich. Für eine gelingende Planung melden Sie sich insbesondere bei eigenen Themenwünschen davor bitte kurz per Mail an.

Ich bin dankbar für dieses volle und so bereichernde Wochenende. In der Abschlussrunde war unser aller Wunsch, unseren Sinn, wofür wir Kirche gestalten wollen, Gott nicht aus den Augen zu verlieren und ein vertretbares Maß an Einsatz für den OKR zu finden. So freuen wir uns auf ein gutes gemeinsames Wirken in unserer Gemeinde und Gesellschaft.

Bleiben wir im Gebet verbunden
Katharina Arnhold

Ausgewählte Termine für 2025
31.08. Gemeindefest mit Neuzugezogenentreff
13.09. Aufräumaktion Kirchengrundstück
14.09. Tag des offenen Denkmals
02.11. Allerseelen & 125jähriges Jubiläum der Kirchweihe

Neues aus dem Ortskirchenrat

RKW in St. Josef
30.06. - 04.07.2025

„*Von Momenten strahlender Freude zu traurigem Schmerz, von tiefer Verzweiflung zu jubelndem Dank: Das Buch der Psalmen bietet einen reichen Schatz an Lebensbeschreibungen und Gefühlsausdrücken, die Kinder und Jugendliche aus ihrem eigenen Leben kennen.*“
Von der RKW-Webseite

Auch dieses Jahr bieten wir in der St-Josefs-Kirche eine Religiöse Kinderwoche an. Veranstaltende sind wie in den Vorjahren Herr Ansgar Klinitzke und Frau Christiane Jarmus, die sich mit den Kindern auf Entdeckungstour durch die Welt der Psalmen begeben. Auch dieses Jahr findet die RKW in der **1. Ferienwoche vom 30. Juni bis zum 4. Juli** statt. Die Kinder sind dabei täglich auf dem Kirchengelände und drum herum zugange, übernachten aber wie gewohnt daheim. Möglichkeiten zur Anmeldung werden über die Vermeldungen bekannt gegeben oder sind über die Homepage möglich, eine entsprechende Kachel zu den RKWs in unserer Pfarrei wird angezeigt.

Sommerfest in St. Josef
21./22.06.2025

Bestehend wie im letzten Jahr aus Tanzabend und Gemeindefest!

Zuerst steht am 21. Juni der Tanzabend im Gemeindesaal an. Nähere Informationen zum Beginn sowie den zu erwartenden Annehmlichkeiten erfolgen mit einem separaten Flyer sowie über die Homepage.

Am 22. Juni findet nach dem obligatorischen Gottesdienst das Gemeinde-Sommerfest statt. Es werden Gegrilltes zum Mittagessen, kleine Beschäftigungen für Kinder und Live-Musik durch die Musikgruppe um Barbara Oetjen aufgefahren. Außerdem sollen, wie gewohnt, fröhliche Mitmachaktionen für die Gemeinde entstehen! Dafür ist Inspiration vonnöten, und wer aus der Gemeinde diese hat und gerne Aktionen (wie Spiele, Sketche, weitere Musik) für alle anzetteln möchte, ist herzlich eingeladen, das mit dem Ortskirchenrat abzusprechen!

Aus unserer russischen Partnergemeinde Elista

Liebe Gemeinde,
am Gründonnerstag haben wir in St. Hubertus die Kollekte für unsere Partnergemeinde in Elista gehalten.
Verbunden mit diversen Einzelspenden konnten wir nun 600 Euro auf Albertas italienisches Konto überweisen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Durch die guten und beständigen Kontakte gibt es auch immer konkrete Anlässe, die wir mit dem Geld unterstützen. Diesmal gilt unsere Sorge Roman. Wir erlebten ihn das erste Mal mit seinem Akkordeon, als er acht war, und immer wieder als Ministrant. Am Ostermontag ist er 18 geworden. Damit kann er einberufen werden. Wenn er Glück hat, geht der Kelch an ihm vorüber, weil er noch die Oberschule besucht.
Eine Garantie ist das nicht. Aber eine Hoffnung! Im Mai wird er Exerzitien halten, um seinen weiteren Lebensweg nach der Schule zu bedenken. Und im August darf er mit unserem Sergej, der ja jetzt Franziskaner in St. Petersburg ist, anlässlich des Heiligen Jahres und als Geburtstagsgeschenk von Alberta und der Gemeinde nach Rom pilgern. Mit Ihrer Spende sind nun die Fahrtkosten gedeckt und können kleine Wünsche in einer großen Stadt erfüllbar sein.
Wir wünschen Roman eine gesegnete Reise, viele schöne Erfahrungen und Begegnungen. Mögen sie seinen Weg durchs Leben prägen und leiten.

Im Namen des Elistakreises dankt und grüßt
Maria Schmidt

PS: Wer unsere Partnergemeinde oder Sr. Alberta unterstützen möchte, der kann das auch über das Konto der Pfarrei tun. Verwendungszweck: Elista

Sangesfreudige Kinder

für das Notturno am Fr, 27.06.25
19 Uhr gesucht (s. Plakat Seite 31)
Wer möchte gern im Konzert mitsingen (ab 1. Klasse)?
Proben für den Kinderchor adhoc im Gemeindehaus St. Hubertus:
Freitag, 30.05. 16-17 Uhr
Freitag, 20.06. 16-17 Uhr
Samstag, 21.06. 10-11:30 Uhr
Bitte bei Eva-Maria Knauer melden
evamaria.knauer@yahoo.de

Hubertus noch mal auf Pilgerfahrt im Heiligen Jahr

Nachdem unsere Senioren bereits als Pilger der Hoffnung auf Pilgerfahrt waren, führt uns unsere alljährliche St.Hubertus-Gemeindewallfahrt dieses Jahr am **13. September** ebenfalls als Pilger der Hoffnung zu zwei Pilgerstätten des Bistums im Heiligen Jahr: **Rosenthal und Dom St. Petri in Bautzen**.

Abfahrt des Busses: 8 Uhr in St. Hubertus
Eucharistiefeier in Rosenthal
Besuch Bildungsgut Schmochtitz (Führung und Mittagessen)
Führung im Dom St. Petri
individuelle Freizeit in Bautzen
Abschlussandacht in St. Petri
Rückkehr gegen 18 Uhr

Herzliche Einladung,
auch gern an die ganze Pfarrei

Für Anmeldung und Bezahlung bitte die Vermeldungen beachten.

„Stärken unseres Glaubens sichtbar machen“

Dieses Ziel formulierte Pfarrerin Frau Dr. Heinke-Probst im Zusammenhang mit dem diesjährigen Elbhangfest, das unter dem Motto „Der Glaube und die Traube“ steht. Dazu wird es in Hosterwitz und Pillnitz einen Rundgang mit 25 Stationen geben. Info-Tafeln, die auch speziell für Kinder Interessantes enthalten, leiten die Besucher. Der Weg führt zu den vier Kirchen und Kapellen, aber auch zu anderen Orten, wobei der Höhepunkt gewiss die Weinbergkirche „Zum Heiligen Geist“ sein wird, zumal diese ihr 300stes Weihejubiläum feiern kann. Bei ihrem Anblick inmitten der Weinberge erlebt man die wohl offensichtlichste Symbiose von „Glaube und Traube“. Welch herrlicher Blick! Wem da nicht das Herz aufgeht, der kann nicht sehen.

An beiden Tagen werden auch unsere zwei Kapellen geöffnet sein.

Ich freue mich, dass es wieder Gemeinsames mit unserer evangelischen Gemeinde „Maria am Wasser“ geben wird.
Das ist immer frohmachend, wie letztens im April der ökumenische Gottesdienst mit Fastenessen bei und mit unseren evangelischen Glaubensbrüdern und -schwestern.
Es war nun schon das dritte Mal, dass wir uns zum Fastenessen im evangelischen Gemeindehaus in Hosterwitz getroffen haben. Eigentlich war das ja eine Art „Notlösung“, da wir kein Pfarrhaus mehr hatten, aber es ist so passend und ein gutes Miteinander! Warum sind wir nicht schon viel eher auf diese Idee gekommen??
Der festliche Gottesdienst mit Bach-Kantate in einer gut gefüllten Kirche war eine echte Freude. Beim anschließenden Fastenessen leerten sich die vielen Suppentöpfe recht schnell und im Gegenzug füllte sich das Spendenkörbchen für Misereor.
Herzlicher Dank an alle, die sich eingebracht haben.

Empfehlend möchte ich hinweisen auf die Gottesdienste in der Weinbergkirche am Pfingstmontag, 15.00 Uhr und am Sonntagvormittag zum Elbhangfest.

Eva Kottek

Wochenrückschau mit Jesus

Freitags um 18:00 Uhr ist eine gute Zeit, um mit dem Herrn in der Heilig-Kreuz-Kapelle seine Gedanken über die vergangene Woche zu teilen und sich auf das Wochenende einzustimmen. Mal ist es ein Gebet in aller Stille, mal sind es gemeinsame Wege durch den Rosenkranz.
Zwischen 18:00 und 19:00 Uhr ist Freitags die Kapelle in Klotzsche fast immer für Gebete geöffnet und meistens kommt eine kleine Gemeinschaft zusammen. Jeder ist herzlich eingeladen.

Johanni

Am 24. Juni feiern wir die Geburt von Johannes dem Täufer. Heilig Kreuz begeht das Hochfest mit einem Gottesdienst oder einer Andacht und trifft sich danach an der Feuerschale. Feuer zu Johanni hat eine lange Tradition. Es mag damit zusammenhängen, dass schon in vorchristlichen Bräuchen ungefähr zu dieser Zeit die Sommersonnenwende begrüßt wurde. In einigen Regionen wird bis heute um ein Feuer getanzt, Heranwachsende springen darüber, um ihren Mut zu beweisen oder einem potentiellen Lebenspartner, heute sagt man Lebensabschnittsbegleiter, Sympathie zu zeigen. In Klotzsche geht es meistens ruhiger zu, aber nicht trocken.
Das Abendbrot wird mitgebracht und geteilt. Wenn das Wetter passt, wird es ein schöner Abend im Garten, mit Gesprächen über Gott und die Welt.
Johanni ist auch für Gärtner ein wichtiges Datum, weil z. B. einige Gemüse ab dieser Zeit ruhen müssen, um für den nächsten Winter genug Kraft sammeln zu können.
Beim Johanni-Riss werden bestimmte Triebe am Obstbaum aus dem Holz gebrochen. Diese Technik hat große Vorteile im Vergleich zum einfachen Abschneiden, funktioniert aber nur in einem kleinen Zeitfenster.

RoK

Für die Netzkarte: Copyright DVB AG

Scotland Yard in Dresden

Scotland Yard ist ein Synonym für die Londoner Stadt-Polizei. Es ist aber auch ein 40 Jahre alter Klassiker unter den Gesellschaftsspielen, bei dem der Verbrecher Mister-X auf dem Spielplan von einem Detektivteam im Londoner Nahverkehrsnetz gejagt wird. Regelmäßig zeigt sich kurz seine Position, so dass die Häscher versuchen können, ihn mit Kreativität und Teamgeist einzukreisen. Dieses Spiel kann man mit einer App auf dem Handy auch in einem echten Nahverkehrsnetz spielen und einen "Verbrecher" durch die Stadt jagen.
Wenn das Wetter mitspielt wird die Klotzscher Jugend an einem Samstag im Frühsommer wieder als Schüleraktion zu "Mister-X" einladen und in kleinen, begleiteten Gruppen in ganz Dresden unterwegs sein. Technik und Anleitung wird gestellt. Wenn Du dabei sein möchtest, warte auf die Information der Klotzscher Jugend auf den Webseiten der Pfarrei und melde Dich an. Dann kann die Jagd beginnen.

RoK

Vorschau: Jugendfahrt im September

Die Junge Jugend und die Jugend fahren im September wieder für ein Wochenende ins Zittauer Gebirge nach Lückendorf. Auch andere Gemeinden dürfen sich den Termin vormerken:

Freitag, 19.09.2025 - Sonntag, 21.09.2025

Im Vordergrund steht dabei die Gemeinschaft, egal ob beim Spielen drinnen oder draußen, bei einer Wanderung, bei der Taizé-Andacht, beim Tischdienst, beim Basteln oder beim gemeinsamen Kehren vor der Abreise. Die Möglichkeit zur Anmeldung wird rechtzeitig angekündigt.

St. Franziskus Xaverius Neustadt

Garnisonskirche St. Martin
Stauffenbergallee 9g, 01099 Dresden
Büro: Stauffenbergallee 9h 01099 Dresden
Telefon 0351 86278324
E-Mail: ilona.walsch@pfarrei-bddmei.de
Di und Do 15-17 Uhr; Fr 09-11 Uhr
Ortskirchenrat:
okr.neustadt@st-martin-dresden.de
Kirchenchor: *Jochen Schubert*
Jochen.Schubert@pfarrei-bddmei.de

St. Josef Pieschen

Rehefelder Straße 59, 01127 Dresden
Finanzbüro: Rehefelder Straße 61, 01127 DD
Telefon 0351 8489330
E-Mail: birgit.franke@pfarrei-bddmei.de
Di und Do 15.00 -16.30 Uhr
Ortskirchenrat:
okr.pieschen@st-martin-dresden.de
Telefon: 0174 8797126
Kirchenchöre/Organisten: *Marco Gulde*
marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

St. Hubertus Weißer Hirsch

Am Hochwald 8, 01324 Dresden
Gemeindebüro: Am Hochwald 2, 01324 DD
Telefon 0351 2683308
E-Mail: dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
Ilse Boddin Mi 10-12 Uhr
Ortskirchenrat:
Albert Langkamp Telefon 0177 6447659
okr.weisserhirsch@st-martin-dresden.de
Frohe Herrgottstunde:
Karin Seidel Mi 7.00-15.30 Uhr im Pfarrhaus
karin.seidel@pfarrei-bddmei.de
Kirchenchor:
Eva-Maria Knauer
chor.weisserhirsch@st-martin-dresden.de

Heilig Kreuz Klotzsche

Darwinstraße 19, 01109 Dresden
Ortskirchenrat:
okr.klotzsche@st-martin-dresden.de
Stammtisch der Ehrenamtlichen
Martin Koppe Telefon 0351 8890515
Andreas Patzner Telefon 0351 8890836
Jugendleiter Klotzsche
Jana & Alexander Lischka
hk.juju@st-martin-dresden.de

St. Petrus Canisius Pillnitz

Schlosskapelle Pillnitz
August-Böckstiegel-Str.2, 01326 Dresden
Kapelle Maria am Wege
Dresdner Str. 151 01326 Dresden
Ortskirchenrat:
Johannes Pohl
okr.pillnitz@st-martin-dresden.de
Kirchenchor:
Clemens Geuther
chor.pillnitz@st-martin-dresden.de

Kreuzerhöhung Radeburg

An der Promnitz 2, 01471 Radeburg
(gegenüber Promnitzweg 4)

St. Trinitatis Moritzburg

Schlosskapelle, 01468 Moritzburg

Pfarreikirche
Garnisonskirche St. Martin

Priester
Pfarrer Ludger M. Kauder
Telefon 0176 34170031
ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de
Pfarrer Martin Prause
Telefon: 0162 8394757
martin.prause@pfarrei-bddmei.de

Pastorale Mitarbeiter
Patricia März Telefon 0176 59016111
patricia.maerz@pfarrei-bddmei.de

Gemeindeassistentin
Jaroslawa Manitz Telefon 0177 5571072
jaroslawa.manitz@pfarrei-bddmei.de

Verwaltungsleiter
Thomas Alband Telefon 01520 4380162
thomas.alband@pfarrei-bddmei.de

Kirchenmusik
Jochen Schubert
jochen.schubert@pfarrei-bddmei.de
Marco Gulde
marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

Pfarrbüro
Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden
dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
Telefon 0351 86278324
Instagram: stmartin.dresden
facebook: Katholische Pfarrei
St. Martin Dresden
Homepage: www.st-martin-dresden.de
Bankverbindung:
Kath. Pfarrei St. Martin
IBAN: DE03 7509 0300 0008 2211 11
BIC: GENODEF1M05

Finanzen und Sekretariat
Birgit Franke Telefon 0351 8489330
dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
Ilona Walsch Telefon 0351 86278324
dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
Alexandra Burghardt Telefon 0351 2683308
dresden-nord@pfarrei-bddmei.de

Pfarreirat / Kirchenvorstand
pfarreirat@st-martin-dresden.de
kirchenvorstand@st-martin-dresden.de

Präventionsbeauftragter
Dr. Gregor Mennicken Telefon 0157 75816952
Dr.Mennicken@web.de

IMPRESSUM

Pfarrblatt St. Martin Dresden
Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Martin, Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden
V.i.S.d.P.: Pfarrer Ludger M. Kauder ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de
Redaktion: Ludger M. Kauder, Markus Guffler, Teresa Wintgens, Anja Schlittermann, Thomas Börner, Ilse Boddin, Christoph Nitsche, Annegret Morgenstern, Eva Kottek, Roland Klauke
E-Mail: pfarrblatt@st-martin-dresden.de
Redaktionsschluss: 25.04.2025 (nä: 27.08.2025)
Gestaltung: Thomas Börner
Soweit nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei der Pfarrei oder einem Redaktionsmitglied

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.**Gemeindebrief**Druckerei.de

St. Martin
Benediktiner-Kloster St. Georgenberg Tirol